6. Jahrgang — Nr. 94

Sonnabend, 22. April 1922

Volksstimme

Sozialdemokratische Partei-Tageszeitung für Halle und den Saalkreis sowie die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Zeitz-Weißenfels, Naumburg Eisleben und die Mansfelder Kreise.

Redaktion in Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Telephon Nr. 6802, Eisleben 302 Sprechstunden der Redaktion in Halle: Wochentags von 11—12 Uhr, Sonntags keine Sprechstunde. Sprechstunden unserer Eisl bener Vertretung wochentags von 4—6 Uhr nachmittags. Die „Volksstimme" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, mit den wöchentlich wechselnden Beilagen „Die Frauenwelt" und „Für die arbeitende Jugend". Sämtliche Postämter Filialexpeditionen und die Hauptgeschäftsstelle nehmen Bestellungen an. Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Die „Volksstimme" verfügt über einen bestens ausgebauten Berichterstattungsdienst in allen Orten ihres großen Verbreitungsbezirks. Meldungen von Bedeutung werden zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Verlag und Geschäftsstelle in Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27. Fernruf-Nummer 5407. Telegrammadresse „Volksstimme Halle". Postscheckkonto 11092 Erfurt. Geschäftsstelle in Eisleben: Bahnhofstr. 22. Fernruf-Nummer 302. Bezugspreis monatlich 15,00 Mk. und 2,00 Mk. Zustellungsgebühr oder wöchentlich 4,25 Mk. Durch die Post einschließlich der Zustellungsgebühren 15.— Mk. Für Abholer incl. Abholegebühr 15,00 Mk monatlich. Einzelnummer 75 Pfg. Anzeigenpreise: im 8gespaltenen Anzeigenteil kostet das Millimeter 1,60 Mk., im 3gespaltenen Textteil 8.— Mk. einschließlich der Anzeigensteuer. Aufgabetermin für die nächste Ausgabe bis 9 Uhr morgens. Betriebsstörungen technischer oder anderer Art entbinden in allen Fällen von der rechtzeitigen Aufnahme von Anzeigen sowie von der pünktlichen Zeitungslieferung.

U. u. Landesbibliothek Halle (Saale)

Keine Schuldknechte!

Reichskanzler-Rede in Genua.

Die Konferenz ohne Amerika Stückwerk. — Der Vertrag von Rapallo die Pflicht Deutschlands. — Gegen den Vorwurf der Illoyalität. — Kein Säbelgerassel, sondern politische Arbeit.

Genua, 22. April. Reichskanzler Dr. Wirth hielt anläßlich eines Empfanges der deutschen Kolonie eine Ansprache, in der er auch auf den soeben beigelegten Zwischenfall mit dem Vertrag von Rapallo zu sprechen kam. Der Kanzler führte u. a. aus:

Wir sind ohne allzu große Hoffnungen nach Genua gekommen, betrachten aber diese Konferenz als einen Schritt vorwärts. Indessen fehlt ihr eine wichtige Macht, nämlich Amerika. All unsere Arbeiten werden nur Stückwerk bleiben, **solange durch die Abwesenheit Amerikas nicht der ganze Wiederaufbau der gesamten Weltwirtschaft ins Auge gefaßt werden kann.** Ich bin bereit, jederzeit die volle Verantwortung für den Vertrag von Rapallo zu übernehmen. Infolge der separaten Verhandlungen eines Teiles der hier vertretenen Mächte mit Rußland waren berechtigte deutsche Interessen bedroht und es galt, sie rechtzeitig wahrzunehmen. **Das war unsere Pflicht, und wir haben unsere Pflicht getan.** Die Anwendung des Londoner Expertenmemorandums hätte **das endgültige Todesurteil für jeden Wiederaufbau Rußlands bedeutet und wir wären außerdem in eine Schuldknechtschaft auch nach Osten geraten, so daß der Ring der Schuldknechtschaft sich um uns geschlossen hätte. Wir sind bereit, die im Vertrag von Rapallo enthaltenen Ideen in einen größeren gemeinsamen Rahmen einzuordnen, nicht aber unterzuordnen im Sinne des Diktats. Die Entscheidung darüber liegt bei den Großmächten, namentlich bei England.** Der Erklärung **Lloyd Georges, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten,** schließe ich mich an, muß mich jedoch gegen den Vorwurf der Illoyalität wenden, denn die, auf die es ankam, hätten ganz genau unterrichtet sein können. — Man kann von der Genueser Konferenz sagen, die Fragen sind die wichtigsten, von denen man hier nicht spricht, und dadurch, daß man den Kopf in den Sand steckt, kann man diese Tatsache nicht aus der Welt schaffen. Ich erinnere hierbei an die Antwort der Bank von England, wonach unter den gegenwärtigen Zahlungsbedingungen Deutschland nicht kreditfähig sei. Der Kanzler schilderte weiter, wie schwer Deutschland unter dem Druck der Kommissionen und sonstigen Ententeorgane zu leiden hat und fuhr fort: Daß wir nach diesem verlorenen Kriege die Einheit Deutschlands gerettet haben, verdanken wir nicht zuletzt dem Geiste der neuen Verfassung von Weimar. Mit Klagen um das Verlorene und mit Rasseln der Säbelscheide ist dies Problem nicht zu lösen, zumal wir keinen Säbel haben, sondern nur mit Geduld und wirklicher politischer Arbeit. Diesem Ziel galt die Politik, die wir seit einem Jahr treiben, und man kann die Frage, ob sie nötig war, mit Ja beantworten. Ueber die Frage, ob sie erfolgreich war, wollen wir andere urteilen lassen, aber ohne sie würden wir nicht in Genua sein.

Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Deutschland weiter unter Ausnahmerecht?

Erklärung der deutschen Vertretung gegen die einseitige Differenzierung Deutschlands zu seinen Ungunsten.

Genua, 22. April. (Spezialbericht des Vertreters des W.T.B.) Bei der Beratung in der zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission über die Wiederherstellung der durch Krieg und Revolution beeinträchtigten Schutzrechte, wonach aber die zuungunsten Deutschlands im Versailler Vertrag vorgesehenen Ausnahmen bestehen bleiben sollen, erklärte die deutsche Delegation, daß sie dem Grundgedanken der Bestimmung zustimme, daß sie **aber nicht für gerechtfertigt halte, wenn Deutschland hierbei einseitig zu seinen Ungunsten differenziert werde. Bei der Abstimmung enthielt sich der deutsche Vertreter der Stimme, desgleichen der österreichische Vertreter, der sich der deutschen Erklärung ausdrücklich angeschlossen hatte.**

Französischer Protest gegen die deutsche Antwort.

Die französische Delegation bestreitet die Rechtmäßigkeit des Vertrages von Rapallo.

Paris, 22. April. Die Agentur Havas meldet aus Genua: Die französische Abordnung sandte Freitag abend an den Vorsitzenden der Konferenz, Facta, ein Schreiben, in dem sie gegen den Inhalt der deutschen Antwort auf die Entschließung der Alliierten Einspruch erhebt. In diesem Schriftstück bestreitet die französische Abordnung die Rechtmäßigkeit des deutsch-russischen Vertrages, der den Bestimmungen von Cannes widerspreche. Sie ersucht Facta, die Bevollmächtigten der neun alliierten Mächte, die die Entschließung vom 18. April unterzeichnet haben, zu einer Besprechung einzuberufen.

Italiens Ministerpräsident vertraut.

Hoffnung auf Einvernehmen bezüglich der deutschen Antwort.

Genua, 22. April. Facta empfing gestern die Journalisten und erklärte ihnen, daß er das Vertrauen, das er seit Beginn in die Konferenz gesetzt habe, noch immer aufrechterhalte. Betreffs der deutschen Antwort erklärt er, er habe die feste Hoffnung, daß man zu einem Einvernehmen gelange. Nach seiner Ansicht werde die Konferenz noch zwei Wochen dauern. Facta lud die französische Abordnung zum Mittagessen ein.

Die gerettete Konferenz.

„Der deutsch-russische Schurkenstreich".

Der etwas halsbrecherische Streich Rathenaus, mitten während der Konferenz einen besonderen Vertrag mit Rußland abzuschließen, hat, wie es jetzt scheint, einen Ausgang genommen, der weitere schwere Schäden nicht mehr befürchten läßt. Ob diese Plötzlichkeit, die in die Konferenz von Genua hineinplatzte, wirklich unvermeidlich gewesen ist, wird sich erst später herausstellen, wenn man wissen wird, wie es in Wirklichkeit mit den Verhandlungen zwischen der Entente und Rußland stand, die Rathenau zu seinem überraschenden Entschluß veranlaßten. Aber wie dem immer sei, heute kann man aufatmend sagen, daß es leidlich gut abgegangen ist. Und auf alle Fälle verdanken wir diesem Zwischenfall eine bemerkenswerte Klärung der ganzen politischen Situation.

Der deutsch-russische Sondervertrag war so ziemlich die stärkste Belastungsprobe, der die Konferenz ausgesetzt werden konnte. Wenn die Konferenz trotzdem gerettet wurde, so ist das ein Beweis dafür, wie stark die Kräfte geworden sind, die einer Hegemonie Frankreichs widerstreben. Der deutsch-russische Abschluß bedeutete für ganz Europa einen kritischen Punkt. Man war an einer Wegscheide angelangt, und man mußte sich entscheiden, ob man zurück wollte zu dem System der Entente mit Frankreich an der Spitze, oder ob man den Versuch fortsetzen sollte, neue Formen des internationalen Zusammenlebens zu finden. In dem Augenblick, in dem der plötzliche Vertragsabschluß, „der deutsch-russische Schurkenstreich", wie ihn zärtlich der „Matin" nannte, bekannt wurde, glaubte sich der französische Imperialismus schon nahe dem Ziel. Er hatte der Konferenz von Genua, deren Sinn er vollständig begriff, alle nur denkbaren Hindernisse in den Weg gelegt, hatte es aber nicht gewagt, die Konferenz ohne weiteres zum Scheitern zu bringen. Einen Augenblick schien es so, als hätte die deutsche Delegation getan, was die Franzosen, ach so gerne, selber getan hätten, wenn sie nur nicht den diplomatischen Rückschlag eines solchen Verhaltens gefürchtet hätten. Flog die Konferenz auf wegen einer Handlungsweise der Deutschen, die von der gesamten Weltmeinung moralisch verurteilt wurde, so war das der vollkommenste Triumph, den sich die gegenwärtigen Machthaber Frankreichs nur erdenken konnten. Das bedeutete eine neue Isolierung Deutschlands, einen diplomatischen Mißerfolg Englands und Italiens und eine unbedingte Befestigung der französischen Vorherrschaft in Europa für eine ganz unbestimmte Zeit.

In ihrem Eifer beging nun die französische Regierung den ungeheuren Fehler, ihr Spiel allzu früh aufzudecken, ihre Absichten allzu deutlich erkennen zu lassen. Das war für die Konferenz und war zugleich für Wirth-Rathenau die Rettung. Zweifellos war die Entrüstung des größten Teils der Konferenzteilnehmer über den deutschen Ueberraschungsstreich vollkommen echt, und nur die Plumpheit deutscher Zeitungsmache konnte es fertig bringen, in diesem Zusammenhang von Heuchelei zu sprechen. Als man sich aber vor die Wahl gestellt sah, entweder die allgemein getadelte Handlung der deutschen Delegation mit einer verhältnismäßig kleinen Korrektur hingehen zu lassen, oder aber dem französischen Imperialismus für seine Pläne einer Oberherrschaft über ganz Europa freie Bahn zu eröffnen, entschied man sich ohne langes Schwanken für die erstere Lösung. Gerade erst wenn man sich zugesteht, daß die Konferenz über das Verhalten der Deutschen aufgebracht war und auch Grund hatte, darüber aufgebracht zu sein, kann man erkennen, wie groß die allgemeine Abneigung gegen die gegenwärtige Politik Frankreichs geworden ist.

Man könnte den ganzen verwickelten Vorgang vielleicht in die Worte zusammenfassen: Rathenau hätte sich und uns beinahe hineingeritten, aber Poincaré hat ihn und uns wieder herausgerissen.

Lloyd George hat sich bei der glänzenden Vorstellung seiner Person, die er am Donnerstag den Vertretern der internationalen Presse gab, für den Erfolg der Konferenz von Genua verbürgt. Man könnte über solchen Optimismus erstaunt sein, wenn man annehmen würde, Lloyd George erwarte, daß die Konferenz zur Lösung der auf Europa lastenden ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten direkt schon etwas Wesentliches erreichen würde. Der Optimismus Lloyd Georges ist aber offenbar mehr politisch als wirtschaftlich gerichtet. Der Erfolg der Konferenz kann nur in erster Linie ein politischer sein, woraus sich dann freilich für die Folge auch wirtschaftliche Erfolge ergeben könnten. Dieser politische Erfolg kann aber nur darin bestehen, daß der überwiegende Einfluß des französischen Imperialismus auf Europa zurückgedrängt

Die deutsche Antwortnote im Spiegel der reichshauptstädtischen Presse.

Die schweigende „Freiheit". — Die unzufriedene links- und rechtsbolschewistische Presse. — Das Urteil des „Vorwärts".

Mit Ausnahme des Zentralorgans der Unabhängigen, der „Freiheit", nimmt die gesamte Berliner Abendpresse vom Freitag zu der deutschen Antwortnote ausführlich Stellung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen findet die Antwort der deutschen Regierung eine zum mindesten wohlwollende Aufnahme. Ganz unzufrieden sind mit ihr nur die „Deutsche Tageszeitung" und die — „Rote Fahne". Die letztere spricht von einem „halben Rückzug der Vertreter Deutschlands" und sagt, daß der Verzicht Deutschlands auf die Teilnahme an den Verhandlungen des politischen Ausschusses die deutschen Vertreter der peinlichen Situation enthoben habe, „gegen die Ausplünderungspläne der Entente Sowjetrußland gegenüber Stellung zu nehmen. Sie warten im Vorzimmer auf das Ergebnis der Verhandlungen Sowjetrußlands mit der Entente. Vielleicht, daß noch etwas für sie abfällt." Die „Deutsche Tageszeitung" sagt, daß man sich in der Welt für die sachlichen Ausführungen der deutschen Note nicht allzu sehr interessiere und bedauert, „die deutsche Abwehr gegen die unerhörten Beschuldigungen, mit denen man uns überhäuft hat, als nicht ausreichend" bezeichnen zu müssen. Vor allen Dingen habe man den von Lloyd George aufrecht erhaltenen Vorwurf der Illoyalität zurückweisen müssen. Es diene auch nicht zur Wahrung unseres internationalen Ansehens, daß wir unser Recht auf weitere Teilnahme an den Verhandlungen mit Rußland nicht mit aller Klarheit aufrecht erhalten haben.

Der „Vorwärts" faßt das Ergebnis der letzten kritischen Tage so zusammen: „Die deutsche Delegation hatte — ob aus wirklicher Not oder aus irrtümlichem Glauben an eine unmittelbare Gefahr, sei dahingestellt — einen sehr raschen und gewagten Schritt unternommen. Sie hat aber dann verstanden, die aus diesem Schritt drohenden schweren Schäden stark zu vermindern, vielleicht, so darf man hoffen, zu beseitigen. Geholfen hat ihr dabei der gute Wille der Engländer und der Italiener, die Konferenz zum Ziele zu führen, mehr vielleicht aber der plumpe Eifer, mit dem sich gewisse andere Kräfte auf den Zwischenfall stürzten, um die Konferenz an ihm zum Scheitern zu bringen. Herr Rathenau ist einen sehr gefährlichen Weg gegangen, aber auf ihm wurde der französische Chauvinismus wider Willen zu seinem Schutzengel.

Vielleicht war dies alles ein Wettlauf des blinden Eifers, der bekanntlich nur schadet, aber dann war, so will es scheinen, der französische der noch blindere."

Wilhelm II. und der Heldentod.

Ein guter Sohn.

Zu diesem Thema, das infolge der Veröffentlichungen des Generals v. Eisenhart-Rothe neuerdings wieder erörtert wurde, liefert Max Springer in der „Deutschen Revue" einen Beitrag. Er gibt Erinnerungen des verstorbenen Geheimrats Robert Dohme wieder, der dem Kaiser Friedrich in der letzten Zeit vor seinem Tode besonders nahe gestanden hatte. Darin erzählt Dohme unter anderem, daß gewisse Hofkreise den ehemaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, als seine tödliche Erkrankung bekannt geworden war, in Berlin behalten wollten, „damit er hier beschleunigt sterbe". Der spätere Kaiser Wilhelm habe zu seiner Mutter gesagt: **„Wäre Papa doch bei Wörth gefallen (19 Jahre früher). Das wäre glücklich gewesen!"** — „Aber, Wilhelm, rechnest du das Glück, das er die ganze Zeit über genossen, rechnest du mein, unser aller Glück so wenig?" „Nein, es wäre doch besser gewesen!"

Man sieht daraus, daß sich die bekannte Vorliebe des letzten deutschen Kaisers für den Heldentod anderer sogar bis auf den eigenen Vater erstreckt hat. Er selbst hat freilich die günstige Gelegenheit, die sich ihm vier Jahre lang bot, unausgenutzt gelassen und zuletzt nach einem „inneren Kampf", dessen Schilderung brave Untertanen nur mit Tränen im Auge lesen können, den gedeckten Rückzug auf neutralen Boden angetreten.

Das Interesse des pflichttreuen Parteigenossen richtet sich schon heute darauf, der „Volksstimme" auch zum 1. Mai neue Leser zuzuführen. Genossen in Stadt und Land, wir rechnen auch diesmal wieder auf **Eure Tat!**

...e-Lager ...fs, Herrenstr. 22, Bahnhofstr. 27 ...nhof. Zuckerwaren. ...ngasse 7 ...ren. ...ußbutter ...pen-Kaffee ...w. Ho.mann. Max Bleckert ...str. 37, Tel 334 ...pirituosen. ...denstraße 7 ...phon 105 ...ren ...gr. Jakobstraße 10 ...u. Wurstwaren. Bachmann ...aren. Feinkost. ...n. Spirituosen Weine ...n Liedentopf ...inhardt Nachf ...ahrungsmittel Weine. Fische. Bertling Zigaretten, Tabak ...nstraße 42. Georg Axt ...verkäufer Möb us Tel. 503. ...chste Preise. ...stwaren. ...rm Kl. Wenzelstraße 5 ...ren. Tel. 580 ...öchsten Preisen. ...lzstraße 35 ...tze. Gr. Jakobstr. 2 ...el. ...neider ...ch Seidler ...enlager, Maß...urwerkstätte. ...eiß Ncht. Konfektion. Kürschnermstr. ...opfmarkt 5 ...d Pelzwaren. ...haus zur gol... Fernruf 379. ...elle. ...Sieber ...en, Schreib...hmaschinen, ...alzstraße 32. ...akobstraße 6 ...ephon 128 Werkzeuge, ...geräte. ...höttel ...arienplatz 14 ...e. Eigene ...ende Fälle. Salzstraße 1 ...e u. Schall... Markt 12. ...A. Höl ...nzelstraße 6 ...ungsartikel. ...Elektrotechn. Spezialgesch. Tel. 260 ...ner, Fahrräder, ...en, Sprech...hallplatten. ...l Kelch, ...straße 7 ...e Farben, Möbellacke. ...m. b. H. ...arkt 7 ...sprecher 49. Koks. ...nburg".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706297751920422-14/fragment/page=0001

wird, wodurch alle, vor allem auch England selbst, die Hände wieder freier bekommen. Am Ende der Konferenz kann, wenn alles nach den Plänen Lloyd Georges geht, vielleicht nicht mehr Frankreich, sondern England als Führer Europas erscheinen und als herrschendes System nicht mehr das französische, das, auf das heilige Buch von Versailles gestützt, alle Fragen der Welt nach geschriebenen Artikeln und in deren Sinn nötigenfalls mit Gewalt regeln will, sondern das englische, das weitherziger, biegsamer ist und der Gewalt nach Möglichkeit die freie Verständigung vorzieht.

In Paris ersand man zu Zwecken der französischen Machtpolitik den deutsch-russischen Zweibund, dem sich die gesamte übrige Welt verbündet unter Frankreichs Führung entgegenstellen müßte. Niemand sonst in der Welt hat an das Märchen vom deutsch-russischen Zweibund geglaubt, und niemand sonst in der Welt hat den allgemeinen Bund gegen diesen angeblichen Zweibund unter Frankreichs Führung gewünscht. Man sieht als bisheriges Ergebnis der Konferenz einen starken Erfolg Rußlands, als zweite Sieger England und Italien, Deutschland von einem gefährlichen Sprung mit blauem Auge davongekommen.

In Paris ist man höchst unzufrieden.

Russisches Memorandum.

„Energische Widerlegung der Londoner Vorschläge." — Ablehnung von Eingriffen in die innere Ordnung Rußlands. — Erst Wiederherstellung der russischen Produktivkräfte, dann Befriedigung der Gläubiger. — Die wiedergewonnene Freiheit des Privatkapitals.

Berlin, 22. April. Wie die Blätter aus **Genua** melden, stellt das von der russischen Delegation gleichzeitig mit der Note Tschitscherins überreichte Memorandum eine energische Widerlegung der Londoner Vorschläge der alliierten Sachverständigen dar. Rußland billigt in der Denkschrift folgende drei Punkte vorbehaltlos:

1. Daß die Souveränität jeder Nation vollkommen respektiert werden soll, auch dort, wo sie die Frage des Besitzes, des Wirtschaftssystems und der Verwaltung nach ihren eigenen nationalen Grundsätzen regelt;

2. daß rechtliche und Verwaltungsgarantien für die persönlichen und sachlichen Rechte der Ausländer, die in Rußland Wirtschaft treiben, gegeben werden sollen, und

3. daß volle Gegenseitigkeit herrschen soll zwischen allen beteiligten Mächten in der Erfüllung ihrer Zahlungspflichten und in der Frage des Schadenersatzes an Ausländer. Die Denkschrift betont, daß die Mächte zu allererst an die Wiederherstellung der produktiven Kräfte Rußlands denken sollten und dann erst an die Befriedigung der Gläubiger Rußlands. Rußland habe im Bewußtsein der Notwendigkeit, die Wirtschaft wieder zu beleben, seine Gesetze so abgeändert, daß sie nunmehr allen Ausländern mehr als genügende Garantien böten. Die Freiheit des inneren Handels sei garantiert. Ferner seien rechtliche Garantien geschaffen für die Freiheit der industriellen Initiative und dafür, daß das Privatkapital, das in den konfiszierten Unternehmungen angelegt war, wieder privat ausgenutzt werden darf. Die ausländischen Personen seien vor Requisitionen, Konfiskationen und ungesetzliches Verhalten geschützt. Auch seien für den Schutz der den Ausländern gewährten Konzessionen Garantien geschaffen.

*

An dem Memorandum interessiert uns in erster Linie das Geständnis der russischen Delegation, daß die private industrielle Initiative und die Freiheit des in den beschlagnahmten russischen Betrieben investierten Prialkapitals wiederhergestellt werden. Das bedeutet also eine Erneuerung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die die Sowjetdiktatoren historisch einfach überspringen wollten, um ihre tollen Ideen der wirtschaftlichen Entwicklung entgegen durchzusetzen. Dieser in Genua amtlich eingestandene Rückzug ist der beste Beweis für die Unsinnigkeit der ursprünglichen bolschewistischen Wirtschaftsmethoden und für die verblendete Agitation der deutschen Nachbeter des tatarischen Sozialismus.

Im übrigen ist zu dem russischen Memorandum zu sagen, daß es in allen seinen Punkten Berücksichtigung durch die Entente verdient.

Pharisäer!

Die „Demokraten" sind auch dabei.

Wie kürzlich gemeldet, wurde im Reichstag kurz vor Beginn der Osterferien die Entschließung des Haushaltsausschusses, wonach für weibliche Beamte und Hilfskräfte die uneheliche Mutterschaft als solche kein Grund zur Entlassung oder zu einem Disziplinarverfahren sein darf und die Beförderung einer solchen Hilfskraft zur Beamtin nicht lediglich aus diesem Grunde abgelehnt werden darf, in namentlicher Abstimmung mit den 199 Stimmen der bürgerlichen Fraktionen gegen die 156 Stimmen der drei sozialistischen Richtungen abgelehnt. Das Ergebnis der Abstimmung wird auf der Linken mit stürmischem: Pfui Teufel! aufgenommen.

Als Friedrich II. sein Augenmerk auf die „Peuplicrung" Preußens richtete und deshalb jeden Bevölkerungszuwachs dankbar begrüßte, verbot er strengstens die übliche Kirchenbuße sogenannter gefallener Mädchen und untersagte jedem scharf, ihnen wegen ihres sogenannten Fehltritts Vorwürfe zu machen; wenn diesem kalten, gegen sich und andere harten Menschenverächter auch nichts von der Heiligkeit der Mutterschaft aufdämmerte, so hielt er doch seine schützende Hand über die unehelichen Mütter, weil er den sozialen Wert des Mutterseins erkannte und anerkannte. Aber wer in aller Welt wollte von deutschen Demokraten im Jahre IV der Republik verlangen, daß sie wenigstens bevölkerungspolitisch mit den Anschauungen des Alten Fritz gleichen Schritt hielten; so weit sind sie noch lange nicht, und ehrpußlig und bieder stimmten sie, Mann für Mann und Frau für Frau, im Reichstag den Antrag nieder, der ebenso die Republik vor der Schmach bewahren sollte, mit dem muffigen Geist der Unduldsamkeit und Heuchelei behaftet zu sein, wie er bestimmt war, die unehelichen Mütter unter den Beamtinnen vor den Auswirkungen dieses Geistes zu schützen.

Die Frage, von der hier ein kleiner Ausschnitt verhandelt wurde, ist allerdings schon zahlenmäßig allzu umfangreich, als daß selbst die gebeizten Reaktionäre nur mit ein paar schnoddrigen Redensarten darüber hätten hinweggehen können. Die Unterwühlung der wirtschaftlichen Grundlagen der Familie durch eine Entwicklung, die dem Produzenten das Produktionsmittel aus der Hand schlägt und ihn zum unsteten Habenichts von Lohnempfänger macht, hat es mit sich gebracht, daß schon vor dem Krieg jährlich rund zweihunderttausend Kinder außerhalb der Ehe zur Welt kamen, und unsere soziale Ordnung, die auch im zwanzigsten Jahrhundert noch den Weg der unehelichen Mutter und des unehelichen Kindes mit spitzigen Dornen pflastert, trägt die Schuld, daß von den außer der Ehe geborenen Säuglingen doppelt soviel sterben als von denen, die standesamtlich und honett im Ehebett gezeugt sind. Darum redeten selbst die Parteien der Rechten vor der Abstimmung über den Antrag viel, um zu versagen, aber wenn der andere von allem nur das Nein hörte, nimmt doch die Haltung der Deutschnationalen im Grunde niemanden wunder, denn ihresgleichen hat an jeder mittelalterlichen Unterdrückung seine boshafte Freude und erhebt ein Wehgeschrei über jede verrostete Kette, die durchfeilt zu Boden fällt. Der Titel einer aus diesen Kreisen stammenden Schrift „Die staatliche Aufzucht unehelicher Kinder als Mittel zur Bekämpfung des Landarbeitermangels im Osten" tut deutlich genug dar, daß dieser Sippe wie alle vom Schicksal Enterbten auch die unehelichen Mütter und Kinder nur der Dung sind, auf dem sich die Macht und Pracht der ostelbischen Herrenrosse zur Blüte entfalten kann. Auch dem Zentrum folgt ob seiner Stellung kein Groll nach, denn hier weiß man es nicht anders, und wenn ein Oberlandesgerichtsrat dieser Partei vor Entrüstung stotternd und gleich „im Namen unserer Frauen und Mütter" sich „auf das energischste verbat", daß „von der Tribüne des Hauses" derart „eine durch die Jahrhunderte geheiligte christliche Institution" **wie die Ehe behandelt werde**, so steht solche Empörung im Kurswert nicht hoch, weil man männiglich weiß, daß sie mit dem Geist wahren Christentums rein gar nichts zu schaffen hat. Die Deutsche Volkspartei schließlich wäre nicht Deutsche Volkspartei, wenn sich nicht auch bei dieser Gelegenheit die satte Tugend und zahlungsfähige Moral auf ihren Bänken gespreizt hätte. Im übrigen hatten all diese Herren und Damen, die das Wort Sittlichkeit wie einen zu heißen Knödel im Munde herumdrehten, wirklich und reichlich Grund zur moralischen Auflehnung, als während des Krieges in der deutschen Etappe das Dirnenunwesen zum schandbaren Umfang gedieh, und mehr noch, als die barbarische Verschickung belgischer und französischer Frauen und Mädchen in Arbeitslager viele von ihnen dem leiblichen und sittlichen Verfall auslieferte. Aber was sich heute so tugendhaft bläht, hat damals den Mund gehalten oder Hurra geschrien!

Daß der Appell unserer Parteigenossinnen **Pfülf** und **Bohm-Schuch**, der aus dem Herzen zum Herzen sprach und von einer erhabenen Menschlichkeit durchleuchtet war, auch bei den **Demokraten** auf taube Ohren stieß, erklärt sich vielleicht aus der wirtschaftlichen Bedingtheit dieser Partei. Von Anfang an entsprang ja in einer Gesellschaftsordnung, die sich auf dem Privateigentum aufbaut, die Ächtung der unehelichen Mutter und die Verfemung des unehelichen Kindes der Sorge, daß das Erbe ungeschmälert bleibe; der Bastard war der natürliche Feind des ehelichen Sohnes, dem er den Besitz streitig machte. Auch als sich zu Ausgang des Mittelalters das bereits in allen Fugen krachende Zunfthandwerk durch den Begriff der „Ehrbarkeit" einzugittern suchte und die Zünfte seit dem sechzehnten Jahrhundert dem Unehelichen Aufnahme als Lehrling wie als Meister weigerten, lag die wirtschaftliche Ursache, die Einengung des Wettbewerbs, klar zutage. Aber nirgendwo ist die brutale soziale Grundtatsache so von ideologischem Rankenwerk überwuchert worden wie gerade hier; von **christlicher Moral**, von **bürgerlicher Sittlichkeit**, vom heiligen Familienleben und andern noch schleimigeren Dingen geht die Rede, und was in der Seele des deutschen Untertanen an augenverdrehender **Heuchelei, galligem Neid und dumpfen Spießbürgerinstinkten** schlummert, wird wach und verbündet sich, wo es gilt, eine „Gefallene" hundsgemein zu schmähen. Aber wie immer sich die soziale Unterdrückung, die jede Entrechtung unehelicher Mütter darstellt, verkleiden mag, eine klassische Bewegung des Bürgertums wie die große französische Revolution stürmte im Begeisterungsschwung ihrer Höhepunkte über ihre eigenen Grenzen hinweg: schon im „Moniteur" von 1790 erinnerte Peuchet daran, daß es noch eine Gesellschaftsschicht, die unehelichen Kinder, zu befreien gebe, und wollte jede Scheidewand zwischen der ehelichen und der unehelichen Mutter fallen lassen, und der Nationalkonvent, ausgehend von der Anschauung, daß es seine Aufgabe sei, aus Vorurteilen erwachsene soziale Unterschiede niederzulegen, sprach sich 1793 für die Gleichstellung der ehelichen und unehelichen Kinder aus. Aber 1922 steht dem Mittelalter näher als 1793, Herr **Petersen** ist beileibe kein Robespierre und Gertrud **Bäumer** — Gott soll hüten! — keine Olympe de Gouges.

Ist es jedoch für eine Partei, die sich demokratisch und republikanisch heißt, ein böser Sündenfall, die uneheliche Mutterschaft nicht wegen der Mutterschaft als Verdienst, sondern wegen der Unehelichkeit als Makel zu betrachten, so stehen die **Demokraten** mit der Anerkennung einer besonderen „Beamtenehre" vollends mit beiden Beinen in dem alten Klassen- und Ständestaat, den Optimisten am 9. November 1918 zu Grabe getragen wähnten. Wenn Wilhelm v. Humboldt vor hundertdreißig Jahren schrieb, daß der Staat kein Recht habe, „sich um die Moralität eines Menschen, sondern nur um die Gesetzmäßigkeit seiner Handlungen zu bekümmern", so gilt das ebenso von dem Ver-

---

Christel.

Ein Bauernroman
von
Maria Linden.

(24. Fortsetzung.)

„Guck, **Weiberle**, wir müssen doch vernünftig sein", sagte Exner überredend. „Du bist mein ein und alles, und ehe ich dich im Stich lasse, hacke ich mir lieber die rechte Hand ab, aber hier steht zuviel auf dem Spiel. Zuerst müssen wir den Gerichtsherren zeigen, daß wir fermost*) wirtschaften können. Die können mir sonst verfluchte**) Würgebänder machen, ja, sie können mich vom Hofe jagen, so hat das elende Weib das Testament gemacht."

„Aber alles können sie dir doch nich nehmen", wendete Christel zaghaft ein, „und du bist doch vorwärts gekommen, seit sie tot is."

„Das stimmt schonst, aber wer kennt sich mit den Gerichtsherren aus?" fragte Exner ganz bekümmert. „Die haben die Gewalt und von Einsehen keine Spur, und wir müssen uns ducken, Weiberle. Jetzt bin ich so froh, wie noch nie in meinem Leben. Sei gut und verdirb mir die Freude nich!"

Seine scharfen Augen bemerkten Hanne, deren Holzpantoffeln über den Hof klapperten, und er sagte mit erhobener Stimme ganz unbefangen:

„Ja, das is gut, daß ihr den Hennen jeden Abend Körner in den Stall streut; da kommen sie abends hübsch zu Neste und vertragen die Eier nich."

Hanne sagte, in den Stall tretend:

„Nu, diesen Winter werden sie noch besser legen, indem meine Kusine uns Sonnenrosensamen geschenkt hat. Wir haben Sonnenrosen, so groß wie Kinderköppe. Die sind das beste Hühnerfutter."

„Schwatzliese!" brummte Exner, der über die Störung verdrießlich war.

Er schob sich aus dem Stall. In der Tür blieb er stehen und nickte Christel hinter Hannes Rücken zu.

Wenn es möglich gewesen wäre, würde Christel nun noch mehr gearbeitet haben. Sie sann ängstlich auf neue Erwerbsquellen. Bisher war das Obst in der nächsten Stadt auf dem Markte verkauft worden. Das Mädchen beschloß, am nächsten Sonnabend drei Meilen weiter zu fahren und es in einer größeren Stadt abzusetzen. Als Christel ihren Plan dem Bauer mitteilte, sagte er:

„Da müssen wir ja schonst um zwei Uhr von hier fortfahren. Da könnte man ja gleich Krebse niesen!"

„Wir? Ich fahr' doch allein!"

„Nee, das geb' ich nicht zu", erklärte Exner sehr entschieden. „Was, so um vier herum kommt man durch den Wald, wo erst verwichenes Jahr der Bierkutscher ermordet is, und durch den finsteren Wald soll ich so ein schmuckes junges Mädchen mutterseelen allein fahren lassen? Da verdiente ich ja Hiebe. Wenn es sein muß, fahr' ich halt mit. Ich hab' dort ohnedem was einzukaufen."

Hier klinzelte er dem Mädchen verschmitzt zu, und Christel dachte glückselig:

„Er will die Ringe kaufen."

In der großen Stadt erhielt Christel ein Drittel mehr für das Obst, wie bisher.

„Schlauköppel" lobte Exner anerkennend.

Er führte Christel in eine Ausspannung, ließ Bier, heiße Würstchen und Semmeln bringen und freute sich darüber, daß die Männer seiner Begleiterin bewundernde Blicke zuwarfen.

„Junge Frau", sagte ein Viehhändler zu Christel, „wenn Ihr Mann mit Tode abgeht, und wenn meine Alte abkratzt, dann heirat' ich Ihnen, und dann sollen Sie alle Tage Kuchen kriegen."

Christel war dunkel erglüht. Exner lachte überlaut und rief:

„Ich sterb' aber noch lange nich! Na, Prost! Darauf trinken wir mal!"

Exner war eitel Liebe und Zärtlichkeit, aber vergebens hoffte Christel darauf, daß er die Ringe kaufte. Ach, und sie tat doch alles, was sie ihm an den Augen absehen konnte!

Mehr arbeiten und besser haushalten wie Christel konnte niemand, darüber war auf dem Berghof nur eine Stimme.

Schnell vergingen die Tage und Wochen, hoher Schnee breitete seine weiße Decke über die ruhende Erde. Es war Sonntag abend. Der Berghof lag so still da, als wenn er verzaubert wäre, Knechte und Mägde waren im Dorfkretscham zum Tanze. Exner räkelte sich in der Küche auf dem alten, eingesessenen Ledersofa, er rauchte, auf dem Tisch vor ihm lag der neue Kalender. Robert schlief in seiner Wiege und stieß schnarchende Töne aus. Christel saß am Tisch und schälte in einen Riesentopf Kartoffeln zum nächsten Mittagsbrote. Träge sah Exner ihr zu. Huihl Fuhr das Messer flink um die Kartoffel herum! Ehe man bis drei zählen konnte, war die Kartoffel geschält und flog klatschend in den Topf, der zum dritten Teil mit Wasser gefüllt war.

War Christel nicht weniger rosig? War ihr hübsches Gesicht nicht schmäler geworden und sahen ihre Augen nicht größer und dunkler aus wie früher? Aber hübsch, ganz verteufelt hübsch war sie, noch hübscher wie ehedem. Als Exner das festgestellt hatte, rückte er Christel zu. Sie tat ihre Arbeit schweigend weiter. Als sie beendet war, schüttete sie den Berg Kartoffelschalen von ihrer Schürze in einen Eimer, wusch sich die Hände und trat zu Exner.

„Häh?" fragte der, als das Mädchen immer noch schwieg.

„Fritz", sagte Christel bittend, „jetzt darfst du's nich länger aufschieben! Ich geh schonst in die Stadt zur heiligen Beichte, und ich getrau mich nich, der Mutter vor die Augen zu kommen. Nu muß es sein!"

„Ja, was denn?" fragte Exner gleichgültig.

„Du brauchst mir kein Kleid zu kaufen," fuhr Christel hastig fort. „Ich hab' ja das gute schwarze vom Herrn Kurtzer, aber Hurt*) müssen wir jetzt machen. Fritz, es is nich wegen mir, aber das Kind muß doch einen Vater haben!"

Sie hatte die Hand bittend auf seinen Arm gelegt, nun sprang er auf und schüttelte sie zornig ab.

„Wie?" rief er, „alles war so gut und so schön, und nu machst du solch eine Dummheit! Ihr Frauvölker habt ebens nich mehr Verstand wie die Hennen! Auf die Bäume möcht' man klettern, so ärgert ihr einen!"

Sie stand hoch aufgerichtet vor ihm, auf ihren Backen brannten rote Flecke, ihre Augen funkelten, ihre Stimme klang scharf und schneidend, als sie ihn fragte:

„Hälst du mir so Wort!"

Er wischte sich über die heiße Stirn und sagte einlenkend:

„Na, du bist ja keine dumme Gans! Wirst dir ja Rat wissen."

„Wie denn Rat wissen?" fragte sie verwundert.

„Himmel, Herrgott, wie sich die Mädel ebens Rat wissen!" schrie er zornig.

Sie sah ihn voller Verachtung an und fragte eisig:

„So schlecht willst du mich machen? Nee, dazu biet' ich nich die Hand. Du kannst mich ja 'rausschmeißen und es abschwören. Dann verkriech' ich mich wo und sterbe vor Kummer. Wenn mir das arme Kind ins Grab nachfolgt, bist du uns beide los."

„Aber Mädel, wie kannst du nur so sprechen?" fragte Exner vorwurfsvoll. „Wo du doch weißt, wie gut ich dir bin, und daß ich alles fur dich tu'!"

„Ja woll, alles, nur Geld darf's nich kosten", versetzte Christel bitter. „Du bist schlimmer wie ein Dieb. Der nimmt nur Geld, aber du hast mir die Ehre genommen und willst sie mir nich wiedergeben."

(Fortsetzung folgt.)

*) famos.
**) verfluchte.

*) Hochzeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0002
DFG

Staates zum Beamten, und es ist anmaßendes Getue, von der besonderen „öffentlichen Achtung" zu schwatzen, deren ein Beamter und eine Beamtin teilhaftig werden muß. Wieso hat ein Weichensteller eine andere Art von Ehre als ein Schlosser, und warum genießt eine Briefmarkenverkäuferin höhere „öffentliche Achtung" als eine Werkzeugmacherin? Das alles sind faule Ueberreste des preußischen Militär- und Mandarinenstaats, in dem das Vorbild der Kriegerkaste mit ihrer patentierten Offiziersehre nachäffend, jede Dienstmütze eine eigene Beamtenehre als Ausgleich für das magere Gehalt in Anspruch nahm. Wie es in Frankreich und England niemandem beikäme, eine besondere Ehre daraus abzuleiten, daß er Soldaten drillt, statt Baumwolle zu verkaufen oder Typhuskranke zu behandeln, so ist der Eisenbahnunterassistentenanwärter, der beim Wirtsrauftreit plötzlich auf den Stammtisch haut: „Erlauben Sie mal, ich bin Beamter!", nur in Deutschland möglich. Der Republik zum Trotz, der Demokratie zum Hohn unterstützen die Demokraten diesen antiquierten Dünkel, indem sie für Telephongehilfinnen und Verwandtes eine andere, höhere Sittlichkeit verlangen als für die weibliche Welt sonst; das gehört eben zu jener Gattung Mensch, von der Simson mit einem Eselskinnbacken tausend erschlug, und wird aus den trüben Niederungen seiner Philisterhaftigkeit auch dann nicht auf die Höhen freien Menschentums hinaufgehoben, wenn es ein M. d. R. auf seine Visitenkarte schreiben darf.

Die geistige Verwirrung der U.S.P.

Was die Berliner „Freiheit" unter Dittmanns Leitung auf der ersten Seite und was sie auf der dritten Seite schreibt.

Der Wechsel in der Redaktion der Berliner „Freiheit" sorgt dafür, daß in diesen ernsten Tagen auch der Humor zu seiner Geltung kommt. Das Blatt macht unausgesetzt in Einheitsfront und jubelt alle Tage und in jeder Nummer von neuem darüber, daß es gelungen ist, mit den ehrenwerten Kommunisten am 21. April gemeinsame Demonstrationen zu veranstalten. Die verfluchten Mehrheitssozialisten bekommen natürlich gehörig Prügel, weil ihre Führer die Einheitsfront sabotieren. So berichtet das Blatt in seiner Abendausgabe vom Freitag, daß unsere Mannheimer Genossen es abgelehnt haben, mit der K. P. D. eine gemeinsame Demonstration zu veranstalten. Es wird im Anschluß daran von „korniertem Parteikeppertum" gesprochen und darauf hingewiesen, daß Reichskanzler Dr. Wirth in Genua mit dem Vertreter Sowjetrußlands für einen Zusammenschluß beider Reiche demonstriert. In der Morgenausgabe vom selben Tage befand sich auf der ersten Seite des Hauptblattes ein Jubelgesang über die perfekt gewordene Einheitsfront mit den Kommunisten und auf der dritten Seite fanden wir im Anschluß an die Mitteilung, daß der russische Volkskommissar für Justizwesen erklärt habe, die Erklärungen der Vertreter der kommunistischen Internationale auf der Berliner Konferenz, die Sowjetregierung werde die Sozialrevolutionäre nicht zum Tode verurteilen, sei für Moskau nicht bindend, folgende Sätze: **„Die Meinungen der Moskauer Machthaber, die sich um die in Berlin getroffenen Vereinbarungen nicht kümmern, stellen einen Verstoß gegen Treu und Glauben dar, der die Herstellung der doch auch von den Kommunisten geforderten Einheitsfront völlig in Frage stellen muß."** Es wird dann von Hohn und Herausforderung gesprochen und von Methoden, die nicht zur Einheitsfront führen. Dieser Kommentar der „Freiheit" entbehrt uns jeder Verteidigung unserer Stellungnahme zu der Einheitsfront, die nur in den Ländern hergestellt werden soll, in denen die Kommunisten nicht regieren.

Wirtschaft.

Scharfes Angebot in ausländischen Zahlungsmitteln.

Dollar 273.

Die nach den vorliegenden Meldungen aus Genua eingetretene Entspannung trat am heutigen Berliner Devisenmarkt ein ziemlich scharfes Angebot in ausländischen Zahlungsmitteln hervor. Es kommt hinzu, daß im Großhandel am Warenmarkte gewisse Rückgänge eingetreten sind, die den Importeuren größte Zurückhaltung auferlegen. Infolgedessen ist der Devisenbedarf auch in diesen Kreisen sehr gering. Der Dollar wurde um die Mittagsstunde mit 273 gehandelt. Es wäre zweifellos ein schärferer Rückgang eingetreten, wenn nicht der heute veröffentlichte Ausweis der Reichsbank in entgegengesetzter Richtung gewirkt hätte. Um die Mitte des Monats April ist nämlich bei der Reichsbank wiederum eine ganz bedeutende Steigerung des Notenumlaufes eingetreten, der augenblicklich die Höhe von 134 Milliarden Mark erreicht hat. Am Effektenmarkt war die Tendenz sehr flau. Die Fusion zwischen der Deutschen Bank und der Deutschen Petroleum A.-G. rief keinerlei Unternehmungslust hervor. Man ist vielmehr der Meinung, daß die Deutsche Bank bei ihrem Rückgriff auf die brachliegenden Kapitalen ihrer Tochtergesellschaft in der Hauptsache von dem Motiv geleitet war, eine Inanspruchnahme des offenen Geldmarktes zur Erholung ihrer eigenen Betriebskapitalien zu vermeiden. Die augenblickliche Börsenlage wäre der Emission von 400 Millionen Mark junger Bankaktien wenig günstig gewesen. Die Hauptursache der augenblicklichen Blasse am Effektenmarkt ist neben der politisch-unsicheren Lage eine erneut hervorgetretene Verteilung des Goldmarktes. Kabel New-York 273½, London 1210, Amsterdam-Rotterdam 10400.

Aus aller Welt.

Explosionskatastrophe in Monastir.

1800 Personen getötet. — 40000 Personen obdachlos.

Paris, 21. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" sind bei der Explosion in Monastir bisher mindestens 1800 Personen umgekommen. Die durch die Munitionsexplosion verursachte Feuersbrunst dehnt sich inzwischen infolge eines starken Windes auf die ganze Stadt aus, die einem Flammenmeer gleicht. Die gesamte Bevölkerung von über 40000 Personen ist obdachlos und flüchtet in die umliegenden Berge und Wälder. Insgesamt sind 400 Waggons Munition aller Art in die Luft geflogen. Auch ein großes Artilleriedepot explodierte. Der Zutritt zum Explosionsbereich ist vorläufig noch unmöglich. Die Dörfer der Umgebung sind vollkommen zerstört. Die Explosionen dauern noch fort. Die Regierung bewilligte als erste Hilfe eine Million Dinar und beauftragte eine Kommission unter Führung des ehemaligen Eisenbahnministers Mutkowitsch mit der Untersuchung der Ursache der Explosion. Der Schaden beträgt weit über eine Milliarde Dinar.

Der Türkenmord vor der Aufklärung?

Verhaftung zweier armenischer Studenten in Leipzig.

Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei ist Freitag in der Angelegenheit des Türkenmordes in der Lihlandstraße in Leipzig eine wichtige Verhaftung erfolgt. Es handelt sich um zwei Armenier, die nach den bisherigen Feststellungen der Teilnahme an der Ermordung der beiden Jungtürken dringend verdächtig sind.

Es handelt sich um die Hochschüler Suren Berberian und Daniel Unanoff, die in einem Leipziger Pensionat in der Langestr. 10 wohnten. Beide hatten erst Ende März d. J. dort Aufenthalt genommen und die Erlaubnis der Leipziger Gewerbeschule erhalten. Vorläufig betrieben sie bei einem dortigen Lehrer Sprachstudien. Durch die Zeitungsberichte über die Ermordung der beiden Türken war dieser Lehrer auf die armenischen Schüler aufmerksam geworden. Besonders auffällig war es, daß sie gerade an den Osterfeiertagen von Leipzig abwesend waren. Berberian hatte einen Brief aus Berlin erhalten, der ihn plötzlich nach dort gerufen hatte. Am Ostersonnabend ist er mit seinem Freunde Unanoff von Leipzig abgefahren und am vierten Feiertage dort wieder angelangt. Beide wollen ihre Angehörigen in Berlin besucht haben, um mit ihnen gemeinsam das armenische Osterfest zu feiern. Berberian will bei seinen Eltern in der Sperrer Str. 21, Unanoff bei seinen Eltern in der Hardenbergstraße gewesen sein. Bilder der beiden wurden hierhergesandt und der Witwe Talaat Paschas und der Pförtnersfrau, die die Täter gesehen haben, vorgelegt. Beide glauben in Berberian einen der Täter nach dem Bilde bestimmt wieder zu erkennen. Nach Ansicht der Witwe Talaat Paschas ist der Berberian der Mann, der sie am Mantel gefaßt und zurückgezogen hat. Bei der Vernehmung der Beiden stellten sie einen Alibibeweis aus, der jedoch noch sehr lückenhaft ist und der gründlichen Nachprüfung bedarf. So hatte Berberian angegeben, daß sie am zweiten Feiertage mit einem Vetter und einem unbekannten Rumänen mehrere Lokale aufgesucht hätten und in ziemlich angetrunkenem Zustande von diesen nach Hause gebracht worden seien.

Leute mit roten Haaren und langen Ohren gesucht! Die amerikanische Marinebehörde sucht zur Ausbildung für den Funkerdienst 150 Leute, die rote Haare und große Ohren besitzen müssen. Das letzte ist einigermaßen verständlich, denn wenn Leute mit langen Ohren auch kaum schärfer hören, so sitzt bei ihnen doch vielleicht der Hörer besser; die erste Bedingung jedoch ist wohl nur durch ein amerikanisches Vorurteil zu erklären, das den Rothaarigen besondere geistige Beweglichkeit zuschiebt.

Literatur.

Filial-Buchhaltung. Das Rechnungswesen der industriellen Unternehmungen und Handelshäuser im Verkehr mit ihren Zweiggeschäften. Mit besonderer Berücksichtigung der Bilanzierung der Filial-Vermögenswerte. Von Josef Nertinger, Direktor der Allgäuer Milch-Industrie A.-G. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Die Berechnung des umfangreichen Verkehrs zwischen Hauptgeschäften und ihren Filialen oder fusionierten Betrieben erfordert eine klare Gliederung des Rechnungswesens auf beiden Seiten, soll eine auch steuerlich einwandfreie Feststellung der Vermögen und Gewinne der einzelnen Teile eines Unternehmens möglich sein. Das jetzt erscheinende Buch Nertingers bespricht die Erfordernisse einer zuverlässigen Filialbuchhaltung, es zeigt zweckmäßige Einrichtungen und ihre Beziehungen zur Buchhaltung des Hauptgeschäftes, erläutert typische Geschäftsvorfälle sowie den Beginn von Filialbuchhaltungen unter den verschiedensten Verhältnissen. Der Abschluß der Filialbuchhaltungen und dessen Wirkung in der Bilanz des Hauptgeschäftes, besonders bei Vorhandensein mehrerer Filialen, sowie die Bilanzierung von Vermögensteilen von Filialen, auch ausländischen, haben besondere Berücksichtigung erfahren. Ueberall, wo Fabrik- oder Verkaufsfilialen unterhalten werden, wird das Buch von gutem Nutzen sein.

Die Werkstatt des Geistes. Von Gerhart Seger, Heft 7 der „Proletarischen Jugend", Sammlung sozialistischer Jugendschriften, Verlag der Buchhandlung „Freiheit", Berlin C 2, Breitestraße 8.9.

Der Verfasser der Wegweiserschrift „Proletarierjugend und Theater" bringt in diesem neuen Heft eine anschauliche Darstellung der Entwicklung des menschlichen Denkens, einmal auf naturwissenschaftlicher und dann auf geschichtlicher Grundlage. In der Einleitung ist dargetan, wie mangelhaft die Volksschulbildung nicht nur in stofflicher, sondern auch in methodischer Hinsicht ist. Der Verfasser vertritt die Auffassung, daß die Bildungsarbeit der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Jugendbewegung im besonderen sich nicht nur auf die Richtigstellung des lückenhaften und falschen Geschichtsunterrichts und des sonstigen Lernstoffes der Volksschule erstrecken darf, sondern auch noch wesentliches zu leisten hat in der Ausbildung des Denkvermögens an sich. Die zwei Hauptkapitel der Schrift dienen dazu, den Jugendlichen einen tiefen Einblick in die Bedeutung und Entstehung des Denkprozesses zu geben. Im ersten Kapitel sind die naturwissenschaftlichen Vorgänge, deren Produkt das menschliche Denken ist, dargestellt; das zweite Kapitel ist eine großzügige Schilderung der geschichtlichen Entwicklung des menschlichen Denkens. Diese Schrift verdient, ebenso wie die anderen Hefte der gleichen Sammlung, die größte Verbreitung unter der arbeitenden Jugend zu finden.

Die Mappe.

Von Wilhelm Herbert.

Mindestens jeder dritte Mensch trägt jetzt eine Mappe. Er geht mit ihr früh aus dem Haus. Er trägt sie auf der Straße. Er fährt mit ihr auf der Straßenbahn. Er nimmt sie ins Gasthaus, ins Café mit. Immer hat er sie bei sich.

Wo er sie nachts niederlegt, weiß man nicht sicher. Vielleicht auf den Schreibtisch, vielleicht auf den Nachttisch — es wäre nicht ausgeschlossen, daß einzelne sie unter das Kopfkissen legen oder sie selbst als Kopfpolster benutzen.

In der Mappe sind Schriftstücke. Schriftstücke der verschiedensten Art. Wenn sie in größerer Anzahl auftreten und blau oder rot oder grün oder gelb oder grau oder braun beumschlagt sind, nennt man sie Akten.

Auch Akten gibt es mancherlei. Dünne, dicke, geordnete, ungeordnete, wichtige, unwichtige, obwohl Akten eigentlich nie unwichtig sind und sein können.

Sogar verlorene Akten gibt es. Das soll aber eigentlich nicht sein. Sie finden sich auch meistens wieder — frühestens, wenn der, der sie verloren glaubt, aufsteht und seinen Sitz einmal genau betrachtet. Denn dann soll es schon oft geschehen sein, daß er entdeckt hat, er habe die ganze Zeit auf den Akten gesessen, die er suchte.

Aber die Mappe hat noch einen anderen Zweck. Sie geht mit in die Sitzung. Sie trägt ihrem Inhaber seine Akten in die Sitzung.

Mindestens jeder dritte Mensch hat jetzt jeden Tag eine Sitzung. Jeder vierte Mensch hat jeden Tag zwei Sitzungen, jeder fünfte drei und so weiter. Es gibt Menschen, die täglich unendliche Sitzungen haben.

Die Sitzungen sind vielgestaltig, je nachdem der Mensch, der in sie geht eine Mappe und Akten in ihr trägt. So ziemlich jeder Mensch gehört einem Verein an, einem Verband, einer Gruppe, einer Partei, einem Ausschuß, einem Vorstand, einer Abordnung, einem Gremium, einer Abteilung, einer Kommission, einer Unterkommission, einer Oberkommission, einer Hauptkommission, einem vorbereitenden Komitee, einem Hauptkomitee, einem nachprüfenden Komitee.

In allen diesen Versammlungen werden Reden gehalten. Reden gehören zu den Mappen, zu den Sitzungen, zu den Vereinigungen. Es gibt vorbereitende Reden und gänzlich unvorbereitete Reden, die meistens am gründlichsten vorbereitet sind. Es gibt lange Reden und kurze Reden — die letzteren allerdings seltener. Es gibt Berichte, Referate, Diskussionen, Reden zur Tagesordnung, über die Tagesordnung, außer der Tagesordnung, geredete Reden, verlesene Reden, gedruckte Reden, Reden in den Saal hinein und Reden zum Fenster hinaus.

Die Mappen und die Sitzungen und die Reden gehören zusammen. Wenn viele Mappen und Sitzungen und Reden zusammenkommen, dann gibt es auch Schlußergebnisse.

Das käuflichste Schlußergebnis ist, daß — alles beim alten bleibt.

Wozu hätte man denn sonst auch die Mappe? Sie will doch am nächsten Tag wieder da sein und mitgetragen werden auf der Straße, auf den Treppen, in den Sälen überall.

Der Nutzen der Mappe ist also jedenfalls groß. Wie groß er ist, läßt sich nicht immer sagen. Denn ihr Inhalt ist gewöhnlich geheimnisvoll.

Nur in einem Falle kenne ich den Inhalt und den Nutzen der Mappe ganz genau. Diese Mappe gehört meinem Freund. Ich ertappte ihn neulich, als er mit leuchtendem Gesicht seine Mappe dick und schwer an mir vorüberrrug.

„Halt," sagte ich, „was hast du denn heute in deiner Mappe?" Er wollte mich erst nicht hineinsehen lassen. Ich aber gab nicht nach, weil ich neugierig bin, bis er mir sie öffnete.

Da zeigte er mir, was darin war.

„Es sind Prachtexemplare!" sagte er mit glänzenden Augen. „Ich habe sie billig bekommen und bringe sie meiner Frau heim."

Es waren Kohlköpfe — sehr schöne Köpfe von Kohl.

Sonst hat wohl nie jemand Kohl in einer Mappe getragen.

Lachen und Weinen.

Eines Nachts vernahm ich, wie Weinen und Lachen sich stritten.

Ich bin wichtiger als Du, sagte das Lachen, ich bin das mächtigste Element des Lebens. Mich kennt der Mensch zuerst. Die erste Sprache des Kindes ist das Lächeln.

Nein! entgegnete das Weinen: Der erste Ton, den das Neugeborene ausstößt, ist ein Schmerzensschrei. Ich glänze in seinen Augen, wenn es sie zum ersten Mal öffnet.

Das Lachen: Doch strahle ich im Gesicht der Mutter, wenn sie unter ihrem Herzen das geheime Leben ihres Kindes spürt und ich fülle ihre Augen, wenn sie ihr Kind zum ersten Mal betrachtet. Ein Anblick, den die Dichter schön wie den Himmel finden.

Das Weinen: Ich hülle die Augen der Mutter in Nebel, wenn sie sich in Geburtsschmerzen windet, denn der Mensch ist dazu verdammt, in Leiden zu gebären. Und ich bin da, wenn der Tod das schwächliche Leben des Kindes ausbläst, hin tief in den Augen der Mutter, und diesen Blick vergleichen die Dichter dem Abgrund.

Das Lachen: Doch ich herrsche in der Natur. Die Sonne ist das Lachen des Himmels, das Leben und Freude auf Erden verbreitet; die Sterne sind das Lächeln der Nacht, das die Gräber erleuchtet; der Tagesanbruch das Lachen des Morgens, vor dem die Schatten perlirt entfliehen.

Das Weinen: Ich bin der Tau, der in Tränen auf den Wangen der Blumen hängt; ich bin die weinende Wolke, der seufzende Wald und das klagende Meer. Ich herrsche in der Natur.

Das Lachen: Ich bin das Licht und das Licht ist das erste Geschöpf Gottes.

Das Weinen: Doch die Nacht war vor dem Lichte. Vor der Schöpfung war das Chaos, aus seinem Busen floß einsam das Ur-Element: das Wasser, ich bin ein Tropfen des Chaos.

Das Lachen antwortete nicht mehr.

Hallisches Operetten-Theater.

„Ein Walzertraum."

Operette von Oskar Strauß.

Die Direktion des Operettentheaters hat am gestrigen Abend eine Operette zur Aufführung gebracht, die mit zu den besten dieser Kunstgattung gehört und nach den modernen Werken wieder einmal ungetrübte Freude bereitete. Der Text ist von Felix Dörmann und Leopold Jakobsohn nach freier Benutzung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer" zwar frisch, lebhaft und mit einer reichlichen Dosis Sentimentalität zusammengestellt, mutet aber an und für sich recht unwahrscheinlich an. Leider aber entschädigt die reizende Musik, die, reich an melodischer Fülle und Schönheit der Instrumentierung, prickelnd und schmeichelnd, echt wienerischen Charakter hat. Der stimmungsvolle Walzer: „Draußen im blühenden Garten" und „Leise, ganz leise" und „Einmal nur leben, lieben im Mai" erhebt sich weit über das Niveau des Allerweltschlagers und wird sich dauernd großer Beliebtheit erfreuen.

Die Aufführung selbst war mit Sorgfalt vorbereitet. Den Prinzgemahl, Leutnant Niki, gab Rolf Günther darstellerisch ausgezeichnet — gesanglich fehlt noch manches. Die Stimme klingt in höheren Lagen zu grell. Gretel Wutze führte die Rolle der Prinzessin gesanglich und darstellerisch gut durch. Auch Yolanda Wiegenfeld spielte die Franzi reizend. Die fürstlichen Karrikaturen wurden von Fritz Reinold und Willi Schur vertreten. Ersterer schöpfte seine Rolle nicht genügend aus, während letzterer wieder eine vorzügliche Leistung bot und für Humor sorgte. Er hat auch als Spielleiter seine Aufgabe geräuschvoll gelöst. Auch die übrigen Darsteller — Paul Strach als Leutnant Montschi, Gustl Richter als Oberkammerrat und Kurt Schreiber als Hausminister — waren am richtigen Platze. Das Orchester unter Georg Haupts sicherer Leitung hielt sich gut, wenn auch die Klangschönheit nicht immer gewahrt blieb. Der Chor genügte noch nicht.

Das Publikum amüsierte sich köstlich und spendete viel Beifall. C. P.

Volk und Zeit.

Illustrierte Unterhaltungs-Wochenbeilage, ist in achtseitigem Umfange durch Austräger der „Volksstimme" zum monatlichen Vorzugspreise von 3 M. zu beziehen.

Verlag „Volksstimme", G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0003

Operetten-Theater

Heute und folgende Tage 7½ Uhr.
Neu inszeniert und einstudiert!

„Ein Walzertraum".

Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Kleine Preise!

„Die Postmeisterin."

Kasse ab ½10 (Tel. 6183) ununterbr. geöffnet.

Drei Könige

Täglich mit großem Erfolg

Emil Reimers mit Gesellschaft

Neues Programm!

Eisleben.

Montag, den 24. April, abends 8 Uhr im „Volkshause"

12. Volkskonzert,

veranstaltet von der Stadt Eisleben.
Leitung: Kapellmeister Ferd. Neisser.
Solistin: Klavierstudienrat Fräul. Alice Ripper.
Kapelle: Hiesige Musiker und Mitglieder des Halleschen Theaterorchesters.
Eintrittspreis mit Programm 2 Mark.
Die Städt. Musikkommission.

Genossenschaft „Volkshaus"

e. G. m. b. H., Eisleben.

Sonntag, den 30. April, vormittags 9 Uhr

General-Versammlung

im Volkshaus zu Eisleben.

Tagesordnung:

1. a) Bericht des Vorstandes; b) Kassenbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Vorstands- und Aufsichtsratswahl.
4. Genossenschaftliches.

Der Vorstand. Bloßfeld. Der Aufsichtsrat. Strauß.

Stadt-Theater

Sonntag, d. 23. April 22 nachmittags 3½ Uhr Volksvorstellung
Macht der Finsternis
Bauerntragödie von L. Tolstoi
abds. 7½. Ed. 10½ Uhr
Hoffmanns Erzählungen
Phantastisch-Romantische Oper v. J. Offenbach.
Montag, den 24. April Anf. 7½ Ed. 10½ Uhr
Die Fledermaus
Operette v. J. Strauß.

Thalia-Theater

Sonntag, d. 23. April 22 abends 7½ Uhr
Liebe u. Trompetenblasen
Lustspiel von Sturm u. Bachwitz.

U.T

Leipziger Straße 88
Die Kleine vom Film
6 Akte nach dem Roman „Entgleist" von H. Land.
Fußball-Länder-Wettspiel
Schweiz gegen Deutschland am 26. März in Frankfurt a. Main.
Dazu ein
Peukert-Lustspiel.
Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

Alte Promenade 11a
Die siebente Nacht
Filmspiel in 6 Akten mit Orig.-Aufnahmen vom Berliner Sechstage-Rennen.
Darsteller:
Saldow, Bauer, Krupkat, Lorenz u. a.
Charlie Chaplin
in der Groteske
Chaplin auf der Walze
Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

Walhalla-Lichtspiel-Theater.

Täglich
Der Friedhof der Lebenden.
6 sensationelle Akte.
Vorf. 5.30, 8.10 Uhr.
Der Gefangene von Eric County.
5 Akte mit Olaf Fönss
in der Hauptrolle.
Vorf.: 4, 6.40 9.15 Uhr.
Fußballmeisterschaft Süddeutschlands
Beginn: Sonntag 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

C.T. Licht-Spiele

gr. Ulrichstr. 51.
Täglich grösster Erfolg!
Persönliches Auftreten der beliebten Filmschauspieler
Ethel Orff,
W. Fomes und H. Strehlen
im Film-Sketsch
Pension Himmelreich
sowie
Das grosse Spiel
4. und letzter Teil.
Die Vergeltung.
Beginn Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.
Nur zeitiges Kommen sichert Platz.

Modernes Theater

Die führende Kleinkunstbühne
Versäumen Sie nicht!
Professor Hans
nebst Gemahlin, die beiden menschlichen Hunde sich entwickeln eine Dressurleistung Vollendung.
Außerdem 1a Kunstkräfte ersten Ranges

An unsere verehrte Kundschaft!

Es ist jetzt wiederholt vorgekommen, dass Unberechtigte

Kohlenkarten u. Bezugsscheine abfordern.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam dass nur unsere mit Ausweis versehenen Stadtreisenden zur Empfangnahme der Kohlenkarten und Bezugsscheine berechtigt sind.

Pfärnerschaftlicher Kohlenplatz.
Mansfelder Strasse 21.
Telephon 6123.

Klinkhardt & Schreiber Nachf. G. m. b. H.
Landsberger Strasse 10/12.
Telephon 6203.

Motten-Schaden

wird durch rechtzeitige Abgabe aller

Pelzwaren zur Aufbewahrung und Pflege

vermieden. Annahme bei voller Gewähr für Schäden durch Motten, Feuer, Diebstahl, auch nicht von uns gekaufter Waren, gegen geringe Gebühren.

A. Huth & Co., Halle S.

Betriebsräte Vollversammlung
am Mittwoch, den 26. April, abends 7 Uhr im „Volkspark".
Tagesordnung: 1. Betriebsräte im Aufsichtsrat 2. Die Rechte und Pflichten der Betriebsräte. 3. Verschiedenes.
Alle Arbeiter- und Angestelltenräte, Betriebsräte, Betriebsobleute und Vertrauensleute müssen erscheinen.
Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

ZOO

Sonntag, d. 23. April 22, nachm. 3½—6½ Uhr:
Konzert
Philharmon. Orchester
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

Fahnen und Banner
Vereinsbedarfsartikel
Kosten-Anschläge ohne Verpflichtung
A. Krawehl,
Stettin 14

Kleie, Hühnermais
sowie alle anderen
Futtermittel
hat stets zu Tagespreisen abzugeben
Ernst Schubert, Mühle Crumpa.

Stellen finden.

Mehrere Maurer
stellt sofort ein
Hense, Bauausführung, G. m. b. H.
Meldung: Halle Mauerstraße 3/4 und Beesenstedt Grube Neu-Glück Verein. Mieselbeu bei Polter Hilprecht und Schröder.

Tüchtige Bohrmeister
und Leute, welche bereits kein Bohren gearbeitet haben, stellen ein
Carl & Co.,
Gr. Brunnenstr. 42.

Schwarzblechklempner
geübter Blechtreiber.
Kastenhelfer u. Karosseriesschlosser
in dauernde Arbeit bei höchsten Löhnen suchen
Aug. Deissner & Sohn
Karosseriefabrik. Cöthen (Anh.)

Formerlehrlinge
stellen ein
Gußwerke Halle a. S., Artilleriestraße 1b.

Schulentlassene Knaben u. Mädchen!
Gute Stellen für leichte Landarbeit
mit tariflicher Bezahlung weist kostenlos nach
Städtisches Arbeitsamt, Halle,
Salgrabenstraße 2 — Fernruf 7681.

Tücht. Malergehilfen sowie Lehrling
stellt ein
Wilh. Wolff, Rosenstr. 12.

Stoffe,
gut und billig, kaufen Sie
Meckelstr. 2 1 Tr. rechts

Mietsgesuche.

Wer hilft?
Kinderloses Ehepaar (aktiver Parteigenosse) sucht sofort oder zum 1. Juni dieses Jahres
1 oder 2 möblierte Zimmer
(ohne Kochgelegenheit) zu mieten. Angenehme Miete, da zweifellos außer dem Hause. Offerten unter V. St. 110 an die Expedition d. Fr. Besondere Auskunft erteilt auch die Expedition.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft lege ich hiermit klar, daß ich ungeachtet aller Konkurrenz-Anregungen immer noch die höchsten Preise zahle!

Kupfer	Kilo 40 Mk.	Zeitungen	Kilo 4 Mk.
Rotguß	Kilo 28 Mk.	Knochen	Kilo 2 Mk.
Messing	Kilo 17 Mk.	Eisen	Kilo bis 8 Mk.
Blei, Zink	Kilo 11 Mk.	Alteisenfetze	bis 225 Mk.
Lumpen	Kilo 3.80 Mk.	Kaninchenfelle	bis 23 Mk.

300 Mark zahle ich demjenigen der mir Keller Stall oder Schuppen nachweist. Nähe Hauptbahnhof, Nord- oder Westviertel, Trotha, Kröllwitz!

WERNER,

Wörmlitzer Straße 11, Keller. Halle auch ohne Karte genügt!

Deckt Euren Bedarf an Büchern, Papier u. Schreibwaren
in Eurer Buchhandlung,
in der Buchhandlung der Volksstimme
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 27.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9 10.
Juwelen — Gold — Silber.

Kleider- und Lochstickerei
Hohlsaum, sämtliche Knöpfe und Knopflöcher, Plisse
A. Friedrich (Thomas),
Große Brauhausstraße 4.

Frauen-duschen
Frauenspritzen
Klysos
Gummiwaren
billigst Liste gratis
Sanitas-Depot,
Leipziger Str. 11 part.
Eing. Kl. Sandberg

Leder-Ausschnitte
Bedarfs-Artikel
Werkzeuge und Gummi-Absätze
kauft man nur bei
Wilhelm Kranig
Lederhandlung,
Neue Promenade 15.

Trauring-Zentrale Leipziger Str. 1
gegenüber Drogerie Helmbold

Eigene Fabrikation daher billigste Bezugsquelle Werkstatt mit elektr. Betrieb.
R. Voss,
Gold- und Juwelenfabrik.

Haltbare Damen-Taschen
in großer Auswahl und prima Leder preiswert und gut — nur — bei
Hugo Krasemann
Lederwaren
Spezialgeschäft nur Schmoerstrasse 19.

Schacht- u. Gruben-Hemden 89⁵⁰
Solange Vorrat
Wäsche- u. Wollwaren-Lager
Gr. Ulrichstr. 25
Ecke Jägergasse.

Schülermützen
von 34 Mark an.
Magazin zum Blau,
Kleinschmiedeg. 6.
Ecke Gr. Steinstr., am Markt.

Bruchkranke
können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden.
Sprechstunden in Halle: Hotel Grüner Baum, Frankenstr. am 26. 4. von 9 bis 1 Uhr.
Dr. med. Knopf,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Vereins-Anzeiger

zur Bekanntgabe sämtlicher Veranstaltungen
der Sozialdem. Partei.
Bezirksverband Halle. Harz 42/44. Fernruf 1611.
Ferner für die dem Allgem. deutschen Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Gewerkschaften sowie die auf dem Boden der Arbeiterbewegung stehenden geselligen Vereine.

Halle. Bund der Auslanddeutschen. Am Sonntag, den 23. April 1922 findet die Monatsversammlung im „Bauers Restaurant" Rathausstraße 3, morgens 10 Uhr statt. Daselbst werden auch jeden Sonnabend von 5—7 Uhr abends Sprechstunden abgehalten.

Arbeiter-Abstinenten. Die Ortsgruppe Halle des Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bundes veranstaltet am Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr im „Bockspeicher" einen Vortragsabend, in dem Genosse Rabitsch (Leipzig) spricht über: **Alkohol und Arbeiterschaft.** Anschließ. end Diskussion.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0004

Partei-Angelegenheiten.

Preßkommission! Heute abend ½7 Uhr bei Wilsdorfs wichtige Sitzung. Der Vorsitzende.

Junksozialisten. Dienstag, abends 8 Uhr, bei Wilsdorf: Wilh. Buschabend. Alles zur Stelle. Gute Laune ist mitzubringen. Der Vorstand.

Jungsozialisten. Dienstag, den 25. d. Mts., abends ½8 Uhr, im Jugendheim, Weidenplan, „Wilhelm-Busch-Abend". Arbeiterjugendmitglieder herzlich willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Arbeiterjugend. Veranstaltungen für den morgigen Sonntag. Gruppe Süd: Halbtagesfahrt nach dem Akazienhain. Treffpunkt ½2 Uhr am Rannischen Platz. — Gruppe Nord: Nachmittagsspiele auf dem Galgenberg. Treffpunkt ½2 Uhr an der Cröllwitzer Brücke. — Gruppe Zentrum: Halbtagesfahrt nach dem Galgenberg. Treffpunkt ½2 Uhr am Walhalla. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. — Heute abend ½7 Uhr im Jugendsekretariat wichtige Sitzung des Vorstandes und der Funktionäre. Der Vorstand.

Arbeiterjugend. Montag, abends 7 Uhr, im Jugendsekretariat wichtige Sitzung des Bezirksvorstandes.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 22. April 1922.

Achtung, Kriegsbeschädigte und Rentenempfänger!

Morgen, Sonntag, vormittag ½11 Uhr findet im Volkspark eine Protestversammlung sämtlicher Rentenempfänger der Stadt Halle statt. Es ist Pflicht eines jeden, den Kriegsbeschädigtenorganisationen angeschlossenen Mitgliedes, an dieser überaus wichtigen Veranstaltung teilzunehmen.

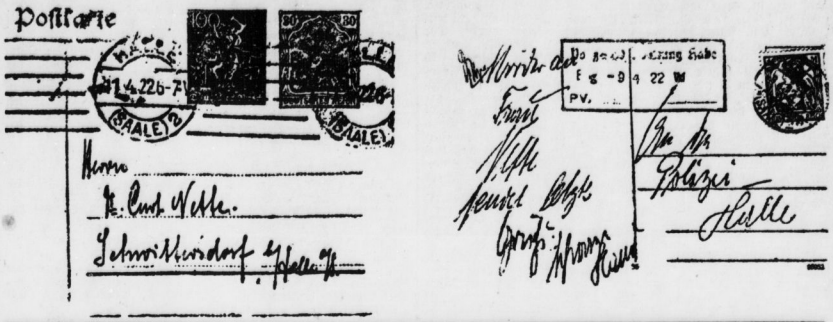
Hallische Jugendwoche.

Die hallische Jugendwoche wird von den Bünden der Jugendbewegung veranstaltet. Obwohl die Bewegung bereits eine zwei Jahrzehnte umfassende Entwicklung hinter sich hat, sind nur kleine Kreise der Bevölkerung mit ihrem Umfang und ihrem Wesen vertraut. Es ist daher angebracht, darüber einiges zu sagen.

Die Industrialisierung Deutschlands zerstörte gegen Ende des 19. Jahrhunderts in steigendem Maß: das Familienleben. Zwischen Eltern und Kindern, auch zwischen Lehrern und Schülern trat eine zunehmende Entfremdung ein. Eine Auflehnung der Jugend war die Folge. Sie fand unter anderem im Wandervogel eine charakteristische Form eigener Lebensgestaltung. Die Jugendbewegung umfaßt heute weite Kreise der deutschen Jugend. Sie dringt vor allem in die Reihen der werktätigen Volksschulentlassenen ein. Die Gruppen auf dem sozialistischen Flügel näherten sich dem Wesen echter Jugendbewegung am raschesten. Sie sind heute ein achtunggebietender Bestandteil des Ganzen. Die Bewegung erstrebt grundlegende Umgestaltung der Lebenshaltung. Forderungen, wie Enthaltsamkeit von Alkohol und Nikotin werden in ihren Reihen kaum noch umstritten. Sie sind selbstverständliche Grundlagen, auf denen heute schon mancher ernste Versuch zur Neugestaltung unseres Wirtschaftslebens fußt. Wenn noch mancher ungesunde Auswuchs unangenehm auffällt, so zeigt dies nur, daß noch alles im Fluß ist. Die Zahl der von irgendeinem Zweige der Bewegung ergriffenen Jugendlichen hat die zweite Million überschritten. Diese Entwicklung zu fördern, ist Aufgabe jedes Volksgenossen, der aus der düsteren Gegenwart heraus Wege in eine lichtere Zukunft sucht.

Wer kennt die Handschrift?

(Text folgt in nächster Nummer.)



Extrakammer.

Ein großer „Zug". — Die bekannten Erpresser-Objekte.

Einen ziemlich schweren Diebstahl bezingen der Eisenbahner Franz F., der Handelsmann Karl S., sein Stiefsohn, der Motorenschlosser Kurt L. und ein in der Tschechoslowakei festgesetzter Gärtner von hier am späten Abend des 23. September v. J. F., der etwa 2 Monate zuvor bei der Fa. Eckhardt & Comp., Artilleriestr. die Arbeit verlassen, fand sich mit seinem Komplizen G. einig, den Kraftwagen des Herrn E. (Minerva-Wagen im Werte von zirka 300 000 Mark) zu stehlen, um in Tschechien die dafür zu erhaltenden Kronen mit in Besitz zu nehmen. F. machte sich an S. heran, der leinerleits seinen Stiefsohn als Führer mitbrachte. Diese zwei edlen

Einzigartig

durch ungewöhnliche Auswahl,
sehr billige Preise,
beste Beschaffenheit!

Preiswerte Damen-Kleidung

Kleid weiß Voile, farbig garniert jugendliche fesche Form . 89.00
Bluse Hemdform, aus besten, weißen Stoffen offen und geschlossen zu tragen 79.00
Rock schwarz-weiß kariert, mit reicher Knopf- und Tressengarnitur 69.00

Preiswerte Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle, 105 cm breit, marine und schwarz . . . 125.00
Popeline reine Wolle in vielen schönen Farben 148.00 128.00
Affenhaut reine Wolle, der elegante Frühjahrsmantel 130 breit, in reicher Farbenauswahl, 325.00

Preiswerte Waschstoffe

Baumwollmusselin in den modernsten Tupfen-, Streifen- und Dirndl-Mustern 39.00 32.00 27.50
Wollmusselin beste Qualität, schöne neue Muster, reiche Farbenauswahl 148.00 138.00 128.00
Voile 115 cm breit, für elegante Sommerkleider in reichhaltiger Ausmusterung 138.00 89.00

Preiswerte Baumwollwaren

Hemdentuch feinfädige Ware, gut in der Wäsche 35.00 33.50
Dowlas 150 cm breit für Bettücher, prima Ware, äusserst haltbar 88.00
Köperbarchent ungebleicht, für Leibwäsche 31.00

Preiswerte Gardinen

Künstl.-Gardinen 2 Schals, 1 Querbehang 210.00 195.00 175.00
Halbstores englisch Tüll und Etamine 225.00 210.00 175.00
Tupfenmull erstklassiges Fabrikat 125 cm breit 80.00 72.00

Brunner & Benjamin

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0005

Seelen wollen an einen ehrlichen Erwerb und Verkauf des Fahrzeugs geglaubt haben. — F. und G. öffneten den Schuppen und brachten das Auto unbeleuchtet zur Artilleriestraße. Dann ging es, mit Benzin und Reservereifen usw. gut versehen, eiligst in Richtung Dresden davon. An der Fahrt nahmen F. G. und L. teil. Die Grenze wurde, weil unbesetzt, glatt passiert und in Prag Halt gemacht. Am folgenden Morgen bezahlten die mittellosen „Reisenden" die Hotelrechnung aus dem Erlös verkaufter Gummireifen. Weiter ging's nach Teplitz. Hier wurde G. und „ein schwerer Junge" aus unserer Gegend, der sich in der Nachbarrepublik als Schmuggler betätigte, in vorsichtiger Form gestellt, während die beiden anderen Insassen von ihnen unterwegs „versetzt" worden waren. Der Schmuggler war bei seiner Verhaftung im Begriffe gewesen seine Verkaufsvorverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Ein toller Zufall führte auf die Spur der „sonderbaren Autobesitzer", deren Beute der rechtmäßige Eigentümer wieder zurückerhielt. Ein Freund des letzteren, jenseits der Grenze, der den Wagen kannte, war benachrichtigt worden und es gelang demselben, dessen Spur glücklich bis zum Fundort zu verfolgen. Die jetzt Angeklagten geben sich die Mühe, einander die Anstiftung zur Tat in die Schuhe zu schieben, doch sieht das Gericht Fuhrmann als den Hauptschuldigen an und verurteilte ihn, der bis 1910 schon siebenmal wegen Diebstahl vorbestraft ist (zuletzt mit 2½ J. Z.) zu 2 J. 6 M. Gefängnis. Liebau, der als einziger für seine Mitwirkung Geld erhalten hat (250 M.), kommt wie sein Stiefvater mit 1 J. 3 M. Gefängnis weg. F. werden 6 M. 2 Wchn., den letzteren je 3 M. 3 Wchn. Untersuchungshaft angerechnet.

Der Arbeiter Fritz B., Merseburg benutzte die Bekanntschaft des inzwischen (i. J. 1920) verstorbenen homosexuell veranlagten Landwirts P. aus Gr.-Corbetha, der ihm im Jahre 1911 auf hies. Bahnhof „entgegentrat", demselben Anfang November 1919 ein Darlehen von 300 Mark — auf Schuldschein (?) — abzunötigen. P. übergab das Papier dem Staatsanwalt, um sich von dem einen seiner Peiniger — Baum hatte ihn auch schon häufiger heimgesucht — befreien zu lassen. Daraufhin drohte B. ihm am 7.11.19 schriftlich mit Einäscherung seines gesamten Besitzes. Er will, da er wegen der ungünstigen Witterung längere Zeit arbeitslos war, aus Not so gehandelt haben. Das Gericht verurteilte Baum wegen versuchter schwerer Erpressung zu 9 M. Gef., unter Anrechnung von 1 M. Untersuchungshaft.

Die neue Wahlordnung für die Elternbeiräte.

Dem amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge hat die vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erlassene Wahlordnung für die Elternbeiräte den folgenden Wortlaut (die in Sperrdruck gesetzten Stellen geben die Neuerungen in der Wahlordnung wieder):

Das aktive und passive Wahlrecht steht den Eltern sämtlicher, die Schule besuchenden Kinder zu, auch der Gast- und fremden Schulkinder, und zwar sowohl den Vätern als auch den Müttern, ferner den Adoptiv- und Stiefeltern, sowie den Pflegeeltern, die ein Schulkind dauernd und im wesentlichen unentgeltlich in ihrer Familie erziehen.

Die Mitglieder des Lehrkörpers haben, wenn ihre Kinder die Schule besuchen, dasselbe Wahlrecht wie alle anderen Eltern.

Jeder Wahlberechtigte hat nur eine Stimme, gleichviel, wie viele seiner Kinder die Schule besuchen.

1. Die ordentlichen Neuwahlen der Elternbeiräte finden in den ersten acht Wochen nach dem Frühjahrsbeginn des Unterrichts im neuen Schuljahr statt.

Die Wahl erfolgt auf 3 Jahre. Wiederwahl ist zulässig.

2. Der Wahltermin wird von der Schulaufsichtsbehörde festgesetzt und bekanntgemacht. Die Wahlen finden in der Regel Sonn- oder Feiertags außerhalb der Schulferien statt. Zum Wählen sind mindestens 5 Stunden Zeit zu gewähren. Eine längere Wahlfrist kann die Schulaufsichtsbehörde nach den örtlichen Bedürfnissen festsetzen.

3. Der Schulleiter stellt die Liste der Wahlberechtigten auf und legt sie regelmäßig spätestens 4 Wochen vor der Wahl 2 Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aus. Den Wählern (Eltern) ist gestattet, von der Wählerliste Abschrift zu nehmen.

Einsprüche gegen die Liste sind spätestens eine Woche vor der Wahl bei dem Schulleiter anzubringen. Dieser ist berechtigt, wenn es sich um einen Einspruch gegen das Fehlen eines Wahlberechtigten in der Liste handelt, selbständig dem Einspruch stattzugeben. Tut er dies nicht oder handelt es sich um einen Einspruch gegen die Aufnahme bestimmter Personen als Wahlberechtigte in die Liste, so entscheidet der Wahlvorstand (Ziff. 4). Dessen Entscheidung kann nur nach vollzogener Wahl im Wege des Einspruchs gegen diese (Ziffer 9) angefochten werden.

4. Ferner beruft der Schulleiter im Einvernehmen mit dem bestehenden Elternbeirat in der Regel 4 Wochen vor der Wahl eine Elternversammlung ein. Die Einberufung kann durch Vermittlung der Schulkinder oder durch öffentliche Aufforderung erfolgen. In der Elternversammlung hat der Schulleiter die Satzungen des Elternbeirates und die Anzahl der zu wählenden Mitglieder bekanntzugeben, auch die Wichtigkeit der Wahl hervorzuheben, auf das Ausliegen der Wählerliste (Ziffer 3) und die Zulässigkeit des Einspruchs hinzuweisen, zur Einreichung von Kandidatenlisten aufzufordern und den Termin für eine zweite Elternversammlung festzusetzen. Diese erfolgt in der Regel 2 Wochen vor der Wahl. In ihr sind die gleichen Bekanntmachungen zu wiederholen und durch Zuruf oder Abstimmung ein aus mindestens 2 Personen bestehender Wahlvorstand zu wählen.

5. Die Kandidatenlisten sind spätestens am 10. Tage vor der Wahl dem Wahlvorstand einzureichen. Sie müssen jede mindestens so viel Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirates zu wählen sind, müssen mindestens 10 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen, bei Schulen oder Schulsystemen von über 500 Kindern 20 Unterschriften. Kandidatenlisten, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, hat der Wahlvorstand zurückzuweisen. Alle anderen sind spätestens 8 Tage vor der Wahl in geeigneter Weise zu veröffentlichen. (Jede ortsübliche Art der Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen genügt.) Die Zurückweisung von Kandidatenlisten kann nur im Wege des Einspruchs gegen die Wahl (Ziffer 9) angefochten werden. Wird nur ein Wahlvorschlag vorschriftsmäßig aufgestellt und eingereicht, so erübrigt sich das weitere Wahlverfahren. Der Wahlvorstand hat dann nur das Wahlergebnis nach dem Grundsatze von Ziffer 7 festzustellen.

6. Die Wahlberechtigten wählen durch persönliche Abgabe von verdeckten Stimmzetteln in öffentlicher Wahlhandlung. Zur Sicherung des Wahlgeheimnisses sollen die Stimmzettel gleich groß und weiß sein, soweit nicht mit amtlichen Wahlumschlägen gewählt werden kann. Die Stimmzettel müssen eine der Kandidatenliste genau bezeichnen. Die Verbindung von Listen ist unzulässig. Kein Kandidat darf gleichzeitig auf zwei Listen stehen. Stimmzettel, die nicht auf eine der öffentlich bekanntgemachten Kandidatenlisten lauten, sind ungültig, ebenso abgeänderte Stimmzettel.

7. Das Wahlergebnis ist sofort nach beendeter Wahl vom Wahlvorstand in öffentlicher Sitzung festzustellen und in geeigneter Weise zu veröffentlichen. Bei Ermittelung der auf jede Kandidatenliste nach dem Verhältnis der für sie abgegebenen Stimmen entfallenden Mandate findet § 51 der Wahlordnung für die Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 (R. G. Bl. S. 1353) sinngemäß Anwendung.

Die Namen der Gewählten sind dem Schulleiter mitzuteilen, der binnen 8 Tagen die erste Sitzung des Elternbeirates einberuft.

Die abermalige Erhöhung der Postgebühren.

Briefe im Fernverkehr 3, im Ortsverkehr 1 Mark. — Ein Telegramm mindestens 15 Mark.

Nach dem dem Verkehrsbeirat vorgelegten Entwurfe sehen die neuen Gebührenvorlagen folgendes vor: Die Gebühr des Briefes der untersten Stufe (bis 20 Gramm) — das ist der die Regel bildende Brief — soll im Ortsverkehr von 1,25 M. auf 1 M. herabgesetzt werden. Auch die Gebühr für Pakete von 15—20 Kilogramm wird in der Nahzone von 30 M. auf 25 M. ermäßigt.

Unverändert bleiben die Gebühren für Postkarten im Ortsverkehr, für Briefe im Ortsverkehr von 20—100 Gramm, für Drucksachenkarten, für Drucksachen bis 20 Gramm, für Ansichtskarten mit 5 Grußworten, für Pakete von 10—15 Kilogramm in der Nahzone. Die Postanweisungsgebühren und die sogenannten Nebengebühren bleiben bei der Erhöhung gleichfalls außer Betracht. Von einer Verteuerung der Einschreibung, Wertversicherung und Eilbestellung wird abgesehen.

Erhöht werden folgende Gebühren:

Für die Postkarte im Fernverkehr auf 2 M., für den Brief im Ortsverkehr von 100—200 Gramm auf 3 M., für den Brief im Fernverkehr bis 20 Gramm auf 3 M., über 20—100 Gramm auf 4 M., über 100—250 Gramm auf 5 M.;

für dienstliche Aktenbriefe über 250—500 Gramm auf 6 M.;

für Drucksachen über 20—50 Gramm auf 75 Pfg., über 50—100 Gramm auf 1,50 M., über 100—250 Gramm auf 3 M., über 250—500 Gramm auf 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 M.;

für Geschäftspapiere bis 250 Gramm auf 3 M., über 250—500 Gramm auf 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 M.;

für Warenproben bis 250 Gramm auf 3 M., über 250 bis 500 Gramm auf 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 M.;

für Mischsendungen bis 250 Gramm auf 3 M., über 250—500 Gramm auf 4 M., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm auf 5 M.;

für Päckchen bis 1 Kilogramm auf 6 M.

Als Gebührensätze für Pakete sind vorgesehen: für Pakete in der Nahzone bis 5 Kilogramm 7 M., über 5—10 Kilogramm 14 Mark, über 10—15 Kilogramm unverändert 20 M., über 15—20 Kilogramm 25 M. (anstatt 30 M.); für Pakete in der Fernzone bis 5 Kilogramm 14 M., über 5—10 Kilogramm 28 M., über 10 bis 15 Kilogramm 40 M., über 15—20 Kilogramm 50 M.

Das Verhältnis zwischen der Gebühr für den einfachen Inlandsbrief und der für den einfachen Auslandsbrief wird nach wie vor 1:2 betragen. Der einfache Auslandsbrief bis 20 Gramm wird also künftig 6 M. kosten.

Die gesetzlichen **Postscheckgebühren** sollen folgendermaßen geändert werden: Für jede von der Zahlstelle eines Postscheckamts durch Ueberweisung auf die Reichsbank und für jede in den Abrechnungsstellen beglichene Auszahlung ein Fünftel vom Tausend des Scheckbetrags; für jede Barauszahlung durch die Zahlstelle eines Postscheckamts sowie für die Uebersendung eines Schecks durch das Scheckamt an eine Postanstalt und für die weitere Behandlung des Schecks bei dieser 1 vom Tausend des Scheckbetrags. Die Gebühren für Auszahlungen werden auf volle 10 Pfg. abgerundet.

Die gesetzlichen **Telegrammgebühren** sollen bei gewöhnlichen Telegrammen auf alle Entfernungen 1,50 M. für jedes Wort, mindestens 15 M. betragen, im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M., bei Pressetelegrammen wie bisher die Hälfte dieser Gebühren.

8. Ueber die Wahlhandlung und die Feststellung des Wahlergebnisses ist ein Protokoll aufzustellen, das von sämtlichen Mitgliedern des Wahlvorstandes zu unterschreiben und mit den eingegangenen Stimmzetteln und der Wahlliste von dem Schulleiter bis zur nächsten Wahl aufzubewahren ist.

9. Einsprüche gegen die Wahl sind nur binnen 2 Wochen nach Feststellung des Wahlergebnisses zulässig. Sie können jede vor oder bei der Wahl vorgekommene Unregelmäßigkeit betreffen, haben aber keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Einsprüche entscheidet die Schulaufsichtsbehörde. Gibt sie dem Einspruch statt, so setzt sie zugleich einen neuen Wahltermin fest.

*

Wir bitten unsere Genossen, diesen Artikel aufzubewahren und anläßlich der in Aussicht stehenden Elternbeiratswahlen zu verwenden.

Aufhebung der Benzolzwangswirtschaft.

Nach einer Zuschrift der Benzol-Verteilungsstelle, Berlin ist die bisherige Benzolzwangswirtschaft mit Wirkung vom 1. April 1922 aufgehoben worden, nachdem der wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats dieser Maßnahme einmütig zugestimmt hat. Die entsprechende Bekanntmachung des Herrn Reichswirtschaftsministers ist im Reichsgesetzblatt Nr. 23 vom 28. März 1922 veröffentlicht worden.

Die Zuweisung von Benzol für den Monat April findet infolgedessen nicht mehr statt. Dagegen werden die im Monat März ausgestellten und nach den bestehenden Richtlinien nicht verfallenen Benzolfreigabescheine auch nach dem 1. April 1922 zu den bisherigen Höchstpreisen beliefert werden.

Auf diese Weise finden die bei der Regierung in Merseburg vorliegenden Anträge auf Zuteilung von Tetralitbenzol für Monat April ihre Erledigung.

Ein Opfer seines Berufes. Der Schlosser Ohme von hier, der zum Begleitpersonal des Eilzuges Berlin—Halle gehörte, ist kurz hinter dem Bahnhof Papestraße in Schöneberg bei Berlin aus dem Wagen gestürzt und über den Bahndamm auf die Straße gefallen. Schwerverletzt wurde er dem Krankenhause zugeführt, in welchem er seinen Verletzungen erlegen ist.

Der Deutsche Transportarbeiterverband (Verkehrsbund) hält Montag, den 24. April, abends ½8 Uhr, seine Vierteljahresgeneralversammlung im Volkspark ab, in welcher unter anderen auch die Aufstellung eines Kandidaten zum Gewerkschaftskongreß vorgenommen werden soll. Zahlreicher Besuch aus allen Mitgliederkreisen ist nötig. Zutritt nur gegen Mitgliederausweis.

Arbeiterbildungsausschuß. Die Teilnehmer an der Besichtigung der Bühneneinrichtung im Stadttheater versammeln sich spätestens 10 Uhr vorm. am Haupteingang des Theaters. Für die „Fledermaus"-Aufführung am Montag sind noch Karten zu 18, 9 und 4 Mark im Arbeitersekretariat zu haben.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr konzertiert das Philharmonische Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters Karl Steuer. (Siehe Anzeige.)

Stadttheater. Heute, Sonnabend — Anfang 7 Uhr — gelangt Richard Wagners „Walküre" zur Aufführung. Sonntag nachmittag ½3 Uhr Volksvorstellung „Macht der Finsternis". Zu dieser Vorstellung haben Kinder keinen Zutritt. Sonntag abend 7½ Uhr wird die Oper „Hoffmanns Erzählungen" wiederholt. Montag „Die Fledermaus".

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag abend 7½ Uhr das Lustspiel „Liebe und Trompetenblasen" zur Aufführung. Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters sowie an der Abendkasse im Thalia-Theater.

Freie Volksbühne. Faustvortrag. Für den Einführungsvortrag zu den Faust-Aufführungen sind heute abend 8 Uhr in der Degenloge am Saaleingange noch Karten zu haben.

Das Konzert des Gewandhausorchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch beginnt morgen früh um 11 Uhr pünktlich im Walhallatheater. Das Haus ist bis auf vereinzelte Plätze ausverkauft, ein möglichst zeitiges Erscheinen der Besucher ist daher dringend erforderlich.

Hörervereinigung Halle. Am Mittwoch, den 26. 4., veranstaltet die Hörervereinigung einen Vortrag über „Die Entwicklung der Buchdruckerkunst" in Zimmer 40 der Alten Volksschule, Neue Promenade 13, abends ½8 Uhr. Referent: Herr Schröter. Auch Gäste sind zu diesem allgemeinbildenden Vortrag willkommen. Für die Besucher des Vortrages findet am 29. 4. eine Besichtigung der Genossenschaftsdruckerei nachm. 4¾ Uhr statt.

Versammlung der Arbeiterabstinenzler. Die Ortsgruppe Halle des Deutschen Arbeiter-Abstinentenbundes veranstaltet am Dienstag, den 25. April, abends ½8 Uhr, im Volkspark einen Vortragsabend, in dem Genosse Uhlig (Leipzig) spricht über „Alkohol und Arbeiterschaft"; anschließend freie Aussprache. (Siehe Versammlungsanzeiger.)

Handelskammer zu Halle. Die Mitglieder der Handelskammer werden zur Teilnahme an einer Gesamtsitzung eingeladen, welche am Mittwoch, den 26. April, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Handelskammer — Franckestraße 5 — stattfinden wird.

Auslandsdeutsche. Die Frist an der die neuen Entschädigungsanträge durch den Bund der Auslandsdeutschen, E. V., eingereicht sein müssen, nähert sich bedenklich seinem Ende. Es sei daher hierdurch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder im Auslande Geschädigte, unbeschadet der Vorentschädigung, einen neuen Antrag bis zum 30. Juni 1922 zu stellen hat. Nähere Aufklärung und entsprechende Antragsformulare sind bei der Ortsgruppe des Bundes der Auslandsdeutschen in den Sprechstunden Sonnabends von 5—7 Uhr in Bauers Restaurant, Rathausstr. 3, zu erfragen.

Volksbund der Deutschen aus dem ehem. Oesterreich-Ungarn. Am 27. 4., abends 8 Uhr, Versammlung und Vortrag im C. T., Restauration, Schulstraße, über Deutschstämmigkeit, Entlassung und Ausweisung. **Die Ortsgruppenleitung.**

Provinz und Umgebung.

Lohnverhandlungen im Baugewerbe.

Am Donnerstag ist nach den Verhandlungen zwischen den Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Der Stundenlohn, der nach der Vereinbarung vom 28. März 1922 zu zahlen ist, wird in den Orten Merseburg I, Halberstadt, Zeitz, Magdeburg, Schönebeck, Dessau mit Roßlau, Delitzsch, Halle I, Bitterfeld, Weißenfels, Hohenmölsen-Teuchern, Schkeuditz Gröbers, Wernigerode-Ilsenburg, Coswig, Merseburg II, Naumburg, Zörbig, Lützen, Höhnstedt-Teutschenthal, Halle II, Könnern-Löbejün, Eisleben I, Eilenburg, Bernburg, Staßfurt-Leopoldshall, Cöthen, Calbe, Wittenberg I, Querfurt und Crostitz, Hohenleina und in den Orten Neuhaldensleben, Nordhausen, Aschersleben, Burg, Genthin, Gommern für die Zeit vom 26. April 1922 bis 14. Mai 1922 einschließlich um 4 Mark, für die Zeit vom 15. Mai 1922 bis 31. Mai 1922 um 5 Mark für die Stunde erhöht, für alle übrigen Orte um 21 bzw. 27 Prozent.

2. Die sich ergebenden Löhne werden auf 5 bzw. 10 Pfennig nach oben abgerundet.

3. Die Spanne zwischen Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter darf 40 Pfennig nicht übersteigen.

4. Für die Stadt Wittenberg beträgt die Spanne zwischen Gesellenlohn und ungeübten Bauhilfsarbeiter 1 Mark im Stundenlohn. Die Stadt Wittenberg wird bezüglich des Lohnes in voller Höhe dem Bezirke Bitterfeld gleichgestellt.

5. Erklärungen über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs sind bis 27. April 1922, 6 Uhr abends, beim Städtischen Arbeitsamt Halle einzureichen.

Lohnerhöhungen für Landarbeiter.

Vom deutschen Landarbeiter-Verband wird uns geschrieben: Die am 20. April begonnenen Verhandlungen im Beirat des landwirtschaftlichen Tarifamtes Sachsen-Anhalt sind nach einer mehr als zwanzigstündigen Dauer (Nachtsitzung) zum Abschluß gekommen.

Für den Bezirk Merseburg und Anhalt erhöhen sich die Spitzenlöhne des Tarifs um 35 bis 80 Pfg. pro Stunde.

Aus dem Bezirk Falkenberg (umfassend die Kreise Torgau-Liebenwerda-Schweinitz-Wittenberg) macht sich auf Grund ablehnender Haltung der Arbeitgeber ein Schiedsspruch notwendig. Die Mitglieder des deutschen Landarbeiter-Verbandes erhalten in den ersten Tagen nächster Woche genaue Aufrechnung durch die Organisation zugestellt.

Merseburg—Querfurt—Weißenfels—Zeitz.

Merseburg. Anmeldung von Wohnungen für Landtagsabgeordnete. Vom Magistrat wird uns geschrieben: Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche entgegenkommender Weise bereit sind, für die Dauer des am 7. Mai hier zusammentretenden Provinzial-Landtages Abgeordnete in ihre Wohnungen aufzunehmen, bitten wir, dies unter Angabe der beanspruchten Vergütung (für Wohnung mit oder ohne 1. Frühstück) unverzüglich spätestens bis zum 27. April d. J. dem Magistrat (Geschäftszimmer 2) mündlich oder schriftlich mitzuteilen.

Merseburg. Gas- und Wasserpreis. Der Gaspreis für April 1922 beträgt 4,80 Mark für Privatgas und 5,40 Mark für Münzgas je Kubikmeter. Der Wasserpreis für das 1. Quartal 1922 2,50 Mark je Kubikmeter.

Mansfelder Kreise—Sangerhausen.

Eisleben. Die öffentlichen Impfungen im hiesigen Stadtbezirk für das Jahr 1922 werden am 2. und 3. Mai, nachm. 2 Uhr im Lehrerzimmer der Mittelschule, Schulplatz 1, stattfinden.

— **Volkskonzert.** Das am Montag stattfindende Volkskonzert hat folgendes Programm: 1. Mozart: Sinfonie (G-Moll). 2. Weber: Konzertstück für Klavier und Orchesterbegleitung. 3. Grieg: Ases Tod aus „Peer Gynt". 4. Stücke für Klavier allein: a) Liszt: Konzertetüde; b) Liszt: Valse caprice; c) Liszt: Tarantelle a. d. Op. „Die Stumme". 5. Thomas: Ouvertüre zur Oper „Mignon".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0006

Polizeisäbel gegen Arbeiter-Jugend!

Goltz spricht unter dem Schutze der Karabiner, Seitengewehre und Gummischläuche!

Eisleben, den 22. April.

Die „epochemachende", Juden und Geist „tötende" Propaganda der hiesigen Hakenkreuzottern hatte sich gestern abend so weit verstiegen, den einstigen, in „angenehmer" Erinnerung stehenden Baltikumer **Goltz** nach hier zu dirigieren. Weite Kreise haben von diesen „Teutonen" seit der Ruge-Versammlung genug. Diese damalige gemeingefährliche Rede des wildgewordenen Professors wurde selbst von der hiesigen deutschnationalen Presse abgelehnt!!

Der Verlauf der damaligen Versammlung war einfach skandalös!

Vor der gestrigen Versammlung hatten die Hakenkreuzottern „Sicherungen" getroffen. Sie sagten sich gewiß selbst, daß ein derartiges „Gegen-das-Fell-Bürsten" auf die Dauer sich die Bevölkerung nicht bieten lassen würde. Zunächst versuchte man sich, trotz öffentlicher Ankündigung, hinter einen sogenannten Vortragsabend mit musikalischer Garnierung (Programm 5 Mark!) zu verschanzen. Bereits eine Stunde vor Beginn der Versammlung war ein

starkes Aufgebot der Schutzpolizei

in stabiler Bewaffnung (Karabiner) angerückt. An den Eingangstüren prangten Plakate

„Juden und Judenknechte haben keinen Zutritt!"

Ueberhaupt eine Aufmachung, die hinsichtlich Provokation an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Es hatten sich neben dem „deutschvölkischen" Publikum auch eine ganze Anzahl Arbeiter, darunter ein Teil Arbeiterjugend eingefunden. Vorsichtshalber wurden trotz Nachfrage an Arbeiter Programme nicht verkauft. Man hat scheinbar in jenen Kreisen kein Zutrauen zum „deutschvölkischen" Gedanken. Daß der Saal in schwarz-weiß-rot aufgemacht war, nur nebenbei. Eröffnet wurde der Abend durch den „Friedensmarsch", gespielt vom Seminarchor (!). Der Vorsitzende der Hakenkreuzler mochte wohl einsehen, daß ein Auftreten wie bei der Ruge-Versammlung nicht am Platze war. Es könnten alle in der Versammlung bleiben, müßten aber Ruhe halten, ansonsten würde die Schutzpolizei die Störer hinausbefördern! (Das ist also die Aufgabe der Schupo, Versammlung der Provokateure zu schützen. Es mag sich mancher Schupobeamte an diesem Abend recht unglücklich gefühlt haben. Einige waren allerdings darunter, die sich rabiat benommen haben. Wir glauben, die Mehrzahl der Beamten wird ein solches Verhalten verurteilen. Die Offiziere selbst hielten sich vorwiegend im Gastzimmer auf und überließen den Unterbeamten die „Ordnungsmacherei.")

Und Goltz „sprach"!

Von den Hakenkreuzlern selbstverständlich mit Beifall empfangen, hielt er eine auf Sitten und Gebräuche im Baltikum zugeschnittene Rede, verdonnerte die Regierung, ließ seinem militärischen „Geist" freien Lauf und riß dabei ungemein banale Witze, die aber, weil sie aus seinem Munde strömten, von dem Hakenkreuz-Publikum mit wieherndem Gelächter aufgenommen wurden. Zwischendurch setzten natürlich die Proteste der Arbeiter ein. Alsdann folgte das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ". Als Gegentrumpf ertönte die „Internationale", worauf wieder „Deutschland, Deutschland über alles" losgelassen wurde. Bei den nun einsetzenden Widersprüchen faßten sechs Schupobeamten ein Mitglied der Arbeiterjugend, schleppten es nach dem Vorzimmer, dort

getreten, geschlagen und geknufft

wurde der also Mißhandelte noch mit Säbelhieben am Ohr blutig geschlagen und obendrein von einem Hakenkreuzler noch mit dem Gummischlauch bedroht! Neben diesem skandalösen Vorfall ereigneten sich noch einige andere Zwischenfälle, die ein

eigenartiges Schlaglicht

werfen auf diese deutschvölkischen Veranstaltungen! Wurden doch sogar

Frauen mit Stöcken bedroht!

Zu solchen antisemitischen Radau-Versammlungen, die von offenkundiger Feindschaft gegenüber der Republik triefen, wird republikanische Polizei aufgeboten! Ein Zustand, der auf die Dauer ganz unhaltbar ist und zu unangenehmsten Konsequenzen führen muß. Dieser Goltz-Abend hat gleich dem Ruge-Abend bewiesen, daß es den Veranstaltern nur auf Provokation ankommt! Diese „exklusive" Gesellschaft verfolgt lediglich den Zweck,

Heugabel-Politik

zu treiben. Und solches unverschämtes Auftreten soll einfach gedankenlos hingenommen werden. Die gestrigen Vorgänge beweisen wieder, mit aller Deutlichkeit, welche Ziele das Hakenkreuz und seine Anhänger verfolgen. Sie werden sich gründlich täuschen!

*

Heimlich, still und leise

schleicht die Propaganda der Hakenkreuzler. Lagen da dieser Tage auf dem Briefkasten des hiesigen Landratsamtes und des Rathauses je eine „Leipziger Neueste Nachricht" mit einem angekreuzten Artikel, daneben der bekannte kleine Zettel „Die Hakenkreuzotter der Volksstimme". Gegen den Inhalt dieser Zettel ist bereits Strafantrag gestellt. Man sieht, wie sie „arbeiten". Dabei wurde noch Weitergabe dieses Pamphlets empfohlen. Es ist weitergegeben, aber an einen von den Kreuzottern nicht gewünschten Ort.

Werbebezirk Eisleben. Sonntag, den 23. 4. 22 Treffahrt der Vereine Eisleben, Gerbstedt, Arnstadt, Siesleben und Hettstedt in Wälšesholz. Treffzeit früh 11 Uhr. Starke Beteiligung erwartet.
Der Unterbezirksvorstand.

Naumburg—Eckartsberga.

Unterbezirk Naumburg.

Sonntag, den 23. April, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthof zu Carsdorf a. U. eine

Gemeindevertreter-Konferenz

statt. Tagesordnung: Kommunalpolitische Aufgaben und die Gemeindevertreterwahlen, Genosse Landrat Guske-Merseburg.

Die Tagung ist besonders für die Kreise Eckartsberga, Naumburg, Querfurt und das Unstruttal gedacht. Alle Genossen, die Interesse für Kommunalpolitik haben, besonders aber alle, die in den Vorständen der Ortsvereine und in den Gemeindevertretungen tätig sind, werden zu der wichtigen Versammlung, die Aufklärung über die aktuellen kommunalpolitischen Fragen bringen soll, eingeladen.

Mit Parteigruß i. A.: **Unterbezirksvorstand Naumburg. August Winkler, Vorsitzender.**

Naumburg. Tödlich überfahren wurde die hier wohnende Witwe Kaiser, eine bejahrte Frau, die schwerhörig war und auch nicht gut sehen konnte, zwischen Roßbach und Naumburg von einem Eisenbahnzuge. — In den Tod gegangen ist hier ein verlobtes Liebespaar. Zunächst erschoß der aus Teuchern stammende Bräutigam seine Braut und dann sich selbst.

Thüsdorf. Gefährliche Spielerei. Hier wurde durch Spielerei mit Schußwaffen der achtjährige Sohn des Lehrers Erfurt von anderen Schuljungen angeschossen. Glücklicherweise ist der Schuß nicht lebensgefährlich. Die Kugel ist unterhalb des Herzens in der Rippe stecken geblieben.

Bitterfeld—Delitzsch.

Delitzsch. Eine Ausstellung für Volksgesundheitspflege wird in den nächsten Tagen in der Turnhalle an der Bitterfelder Straße eröffnet werden, die die drei Volksseuchen: Tuberkulose, Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten zum Gegenstand haben soll. Ausstellungsleiter ist Lehrer Schmidt. Derartige Ausstellungen sind gegenwärtig von allergrößter Bedeutung für die Volksgesundheit.

Wittenberg. Teuerungszuschüsse für Schwerkriegsbeschädigte. Die amtliche Fürsorgestelle gibt bekannt: Die nicht im Erwerbsleben stehenden Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die für den Monat März Teuerungszuschüsse erhalten haben, können diesen Teuerungszuschuß auch für den Monat April vom Freitag, den 21. April ab in der Stadthauptkasse — Rathaus — in Empfang nehmen.

Wittenberg. Einen Feldzug gegen die Rattenplage kündigt die Polizeiverwaltung hier an.

Calbe a. S. Die Tragik der Kleinrentnerinnen. Aus Nahrungssorgen in die Saale gegangen und ertrunken ist hier eine Greisin, die mit der kleinen Rente nicht auszukommen vermochte.

Torgau—Liebenwerda—Schweinitz.

Torgau. Gewerkschaftskartell. Vor Eintritt in die Tagesordnung führt der Vorsitzende den Vertreter des sich hier gebildeten Arbeitersportkartells ein. Unter Eingängen wurde ein Schreiben des Bezirkskartells verlesen, das zur Beschickung der hallischen Konferenz der Ortsausschüsse aufforderte. Infolge der finanziellen Schwierigkeiten, in der sich das Kartell zurzeit befindet, mußte von einer Beschickung abgesehen werden. Zur Information an die Betriebsräte verliest der Vorsitzende den Reichstagsbeschluß betreffend Entsendung eines Betriebsratsmitgliedes in den Aufsichtsrat. Zur Behebung der finanziellen Schwierigkeiten wird die einmalige Erhebung eines Extrabeitrags von 2 M. beschlossen. Zur Maifeier am 1. Mai hat der größte Teil der Gewerkschaften Arbeitsruhe beschlossen. Die Delegierten beschließen ebenfalls so; außerdem wird noch eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Opitz, Holzweißig, Querndt, Fischer, Schröder und Angelroth, gewählt, die die Vorarbeiten zur Ausgestaltung zu leisten hat. Das Programm soll folgendes sein: vormittags Demonstrationsversammlung und abends künstlerische Darbietungen. Der Festbeitrag wird auf 3 M. für Frauen und 5 M. für Männer festgesetzt. In der Hemdenklagesache teilt Koll. Angelroth mit, daß die Balinger Gewerkschaft abgewiesen ist. Unter Verschiedenem gibt der Kassierer die Abrechnung der für die Sowjethilfe eingegangenen Gelder, insgesamt sind 548.50 M. eingegangen. Weiter fordert der Vorsitzende die Delegierten auf, zur Vervollständigung der Vorstandslisten die Namen derselben sowie die Mitgliederzahlen auf schnellstem Wege dem Kassierer mitzuteilen. Es fehlen unentschuldigt: Buchbinder, Buchdruckereihilfsarbeiter, Maler, Maschinisten, Steinsetzer und Töpfer.

— Volksbühne. Die Karten zu der am 25. und 26. April im Schützenhaus stattfindenden Vorstellung „Heimat" von Sudermann können jetzt in der Buchhandlung Becker, Leipziger Str., abgeholt werden.

Was der Falkenberger Klabautermann erzählt. Falkenberg, 19. April. Tja Genossen die Feiertage wären nu glücklich iberstanden. Petrus hatte e Einsehn un ließ schnell noch Feiertagswetter werden, bloß abends fings mit enmal an wittern, aber sein jutes hats auch gehabt, denn off zwee Flecken war Theater un die Spieler waren froh, wos Licht ausging, denn da kentense vil besser ablesen und das Publikum konntes och besser sähn. Wenns hier hallwege e bischen Wind oder sowas ähnliches is, gibts immer gleich keen Licht bei uns. Kinoschubertsrichard hat ooch allerhand dadurch gespart. Zweeten Feiertag bin ich hinter Begern in Wald gegangen un habe mich off e Leitungsmast von de Post gesetzt un meinen Kasten da angespannt un habbe denn da e bischen gelauscht. Da is doch jetzt vor Genua extra ne Leitung gebaut, und die geht hier lang. Wenn ich da alles schreiben wollte, da brauchte ich allene ne ganze Seite. Ich habbe da so mit zimlich alle gesprochen, die da versammlt sin, sogar mit Loid Schorschen. Aber das hebe ich mich vor de Mainummer off. Ens kann ich ja verraten: Es werd bestimmt billiger werden; sovil habbe ich von Schorschen rausgekriegt. Un Tietzens Moritz hat nich umsonst vor dreißigtausend Mark Silbergeld vor sechshundertunddreißigtausend Mark verkooft, wenn er nich genau gewust hätte, daß das der höchste Preis is, dene dafor kriegt. Na Schwamm dribber, wir Rindviecher wir hamms ja erscht hingeschafft bein, aber mit den Unterschiede, mir hamm 5 un 6 Mark dafor gekrigt, und er 21 Mark. Das nennt der Jude, hat sich gemacht ein Geschäft. Blohs Moritz is keen Jude. Ich muß heite noch zu ne Stahlhelmversammlung un muß nu schließen. Am 1. Mai off Wiedersehn.

Verantwortlich für leitenden Artikel, Politik und Feuilleton: F. L. H. Schulz, für Lokales, Gewerkschaftliches und Genossenschaftliches: Karl Garbe, für Provinzielles und Allgemeines. Alfred Strauß; für den Anzeigenteil: Wilhelm Herzig, sämtlich in Halle.

Werbt neue Leser für Euer Blatt!

Amtliche Bekanntmachungen Eisleben.

Nachtrag zur Gewerbesteuerordnung

vom 14./18. Januar 1916.

Auf Grund der §§ 23. 29. 31 und 32 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 1921 (G.S. S. 495) wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nachstehende Aenderung der Gewerbesteuerordnung der Stadtgemeinde Eisleben vom 14./18 Januar 1916 beschlossen:

I. Die Vorschrift des § 2 Abs. 2 Ziffer 2 soll lauten:
2. Betriebe, welche ihre Hauptniederlassung nicht in der Stadt Eisleben haben.

II. Der bisherige § 6 wird geändert und soll lauten:
§ 6. Für Betriebe, welche ihre Hauptniederlassung nicht in der Stadt Eisleben haben, und deshalb auswärts zur Gewerbesteuer veranlagt sind, werden die nach §§ 2 und 3 ermittelten Steuersätze erhöht und zwar, wenn die Betriebe in der 4. Gewerbesteuerklasse veranlagt sind, um Hundert vom Hundert, wenn die Betriebe in der 3. Gewerbesteuerklasse veranlagt sind um 150 vom Hundert und wenn die Betriebe in der 2. oder 1. Gewerbesteuerklasse veranlagt sind, um 300 vom Hundert.

Eisleben, den 12. 12. 1921.
Der Magistrat. Die Stadtverord.-Versammlg.
gez: Reie. Dr. Waltsgott. gez. Mehlis, Hendrich, Zeising.

Bescheid. Der von den städtischen Körperschaften zu Eisleben beschlossene 1. Nachtrag zur Gemeinde-Gewerbesteuerordnung wird genehmigt.

Merseburg, den 30. Januar 1922
Namens des Bezirksausschusses. Der Vorsitzende. J.V. gez. Dr Loewener. B. A. 220. (Siegel).

Zu vorstehender Genehmigung spreche ich auf Grund des § 77 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14 Juli 1893 und der mir durch Erlaß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1907 erteilten Ermächtigung meine Zustimmung aus mit der Maßgabe daß in der Einleitung hinter „1893" eingefügt wird „in der Fassung der Novelle vom 26. 8. 1921 (G.S. S. 495)".

Magdeburg, den 25. Februar 1922.
Der Oberpräsident. J.V. gez. Breyer. (Siegel) O.P.I 1131.C.
Veröffentlicht. Eisleben, den 8. April 1922.
Der Magistrat.

Die Schweinepest unter den Schweinen des Briefträgers Heinemann, hier Casseler Straße 8, ist erloschen.
Eisleben, den 19. April 1922.
Die Polizei-Verwaltung. J. V.: Dr. Waltsgott.

Die öffentlichen Impfungen der Erstimpflinge im hiesigen Stadtbezirk für das Jahr 1922 werden am 2. und 3. Mai d. Js. nachm. 2 Uhr in dem Lehrerzimmer der Mittelschule auf dem Schulplatz 1 durch Herrn Kreisarzt Dr. Neubelt stattfinden. Die Eltern oder Pflegeeltern erhalten zur Vorstellung der Impflinge besondere Vorladung, auf der der Tag und die Stunde der Impfung sowie der Tag und die Stunde der Nachschau angegeben ist. Die Kinder dürfen nur zu der angegebenen Vorladungszeit vorgestellt werden. In besonderen Fällen können Ausnahmen gestattet werden. Die Vorladung ist bei der Impfung vorzulegen. Diejenigen impfpflichtigen Kinder, für die eine besondere Vorladung nicht zugestellt wird, sind im letzten Impftermine am 3. Mai zur Impfung zu bringen. Kinder, die im Jahre 1922 geboren sind und von den Eltern oder Pflegeeltern zur Impfung vorgestellt werden sollen, können an jedem Termine zur Impfung vorgestellt werden. Impfpflichtig ist jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Kroup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Impftermin nicht gebracht werden. Die Kinder müssen mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern vorgeführt werden. Jedes muß an dem auf die Impfung folgenden gleichnamigen Wochentag zu der festgesetzten Zeit an gleicher Stelle zur Nachschau vorgestellt werden, widrigenfalls die Impfung als ungeschehen angesehen wird und ein Impfschein nicht erteilt werden kann. Sollte ein Kind am Tage der Nachschau nicht in das Impflokal gebracht werden können, weil es erheblich krank ist oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter diese spätestens am Tage der Nachschau dem Impfarzt anzuzeigen. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außer den amtlich angestellten Impfärzten ist auch jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt. Die Angehörigen, die ihre Impflinge im Laufe des Kalenderjahres privat impfen lassen wollen, haben uns dies vor dem Impftermin schriftlich anzuzeigen.

Eisleben, den 20. April 1922.
Die Polizeiverwaltung.
J. V.: Dr. Waltsgott.

Der Lehrer **Oskar Neumann** ist für eine fernere dreijährige Amtsdauer zum Schiedsmann für den 1. Bezirk (Petri-Pauli-Viertel) gewählt und bestätigt worden.
Eisleben, den 13. April 1922.
Der Magistrat. Dr. Waltsgott.

Abfertigung der Steuerpflichtigen

in nächster Woche: für die, deren Namen von A bis M beginnt, vormittags 8—10 Uhr, N bis Z 10—12 Uhr vormittags. **Montag, den 24. April:** Breiter Weg 1—55. **Dienstag, den 25. April:** Breiter Weg 56—105. **Mittwoch, den 26. April:** Hallesche Straße, Am Mühlplatz. **Donnerstag, den 27. April:** Eisleber Gasse, Mühlweg, Weinberg. **Freitag, den 28. April:** Leuschnerstraße. Ottostraße. **Sonnabend, den 29. April:** Obere Parkstraße Stahlshüttenhof Zellergasse.
Eisleben, den 19. April 1922.
Der Magistrat. Dr. Waltsgott.

1½ Würfel Zucker
werden durch eine Süßstoff-Tablette ersetzt. Ganz vorzüglich zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Billig und bekömmlich.
Schachtein mit 100 200 und 500 Stück
für M 2.— 3.50 9.—
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

Blasenschwäche
beseitigt mit glänzendem Erfolge. Täglich einlaufende Anerkennungen. Auskunft frei.
Institut Naumer, Recklinghausen i. W. N 184

Gummi-waren-Versand
Frauenduschen, Klyso, hygien. Artikel usw.
Preislisten gratis.
Versand GERMANIA, Landsberger Str. 5, I. Et.

Vorm. Geh. Med.-Rat Dr. Schroeders Heilinstitut
für Haut- u. Geschlechtsleiden
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 54 I. Tel. 6497
Spezialkuren (ohne Berufsstörung) bei Harnröhrenerkrankungen, Ausfluß bei Männern und Frauen. Syphilis, sex. Schwächen.
Blutuntersuchung —— Künstl. Höhensonne.
Sprechstunden des Spezialarztes:
Wochentags 10 - 1. 3½—6½, ausser Mittwochs und Sonnabends.
Sonntags 10 - 1. — Getrennte Warteräume.
Vom 14.- 19. April einschl. geschlossen.

FRAUEN
Seit bald 20 Jahren in zahllosen Fällen bei krankhaft. Stockungen u. Störungen der monatlichen Vorgänge best. bewährte Frauentropfen
FREBAR, Doppelflasche.
Best.: Destill. ex Fol. Meliss., Nuc. moschat., Cort. Cinnamon., Coryophyll.. Cort. Citri in Verbindung mit Frebartee u. Fußbadepulver Erfolg. Hauptdepots:
Adler-Apoth., Geiststr. 15, Sanitas-Dep., Leipziger Str. 11, E. Kertscher, Leipziger Str. Ecke Poststr., C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr 41. Alb. Schumann, Steinweg 46/47. Fritz Speer, Gr. Ulrichstr. 63.

Homöopath Schindler,
Kleine Wallstraße 3.
Sprechst.: 9—12, 2—4; Sonntags 11—12½ Uhr.
Sprechstunde in Helbra:
Dienstags 8—4 Uhr, Gasthof „Zur Sonne".

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0007

Bitterfeld — Vergnügungen und Restaurants

Konzert-, Theater und Ballhaus
„Bürgergarten"
Telefon 216.

Palast-Theater.

Gasthof **„Stadt Berlin"**
Fremdenzimmer, Ausspannung, gute Verpflegung.

„Kühler Morgen" Niemegker Str. 1 Inh. P. verw. Teller
Angenehmes Verkehrslokal — Stadtbekannte Küche

Bitterfeld — Bekleidung, Putz, Schuhe

Kaufhaus S. Nussbaum
Markt 14/15. Manufaktur- u. Modewaren. Herren- und Damen-Konfektion.

Kaufhaus Posener & Co., Kaiserstr. 2. Erstkl. Bezugsquelle für Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Strümpfe, Trikotag., Herren- u. Damenwäsche, Damen- u. Kinderkonfekt.

Goedeke Röhrenstr. 14 Kaiserstr. 58 Spezial-Geschäft für Beruf- u. Arbeitskleidung

M. Hart, Hallesche Str. 13 Manufaktur u. Modeware Damen- u. Herren-Konfekt.

S. Jarosch Nachf. Markt 7 Spez.-Haus f. Herr.-, Knab.-, Sport- u. Berufs-Kleidung.

Hch. Arnold Markt 8 Tel. 149 Wäsche u. Manufakturwar

Johannes Glebe, Kaiserstr. 27 Feinste Herrenmoden

Gebr. Meyer, Kirchstr. 10. Beste Bezugsquelle für Damenkleidg.

Herm. Weisse Nachf. Inh.: Geschw. Lehmann
Burgstr. 7 Spez.: Damenputz, Weiß- u. Wollwaren.

Geraer Kleiderstoffe O. Freundners Nachf.
gegenüber Palast-Theater Hallesche Str. 4

R. Ostwald, Hallesche Str. 15. Gegr. 1857 Fernsprecher 592
Trikotagen, Korsetts Strümpfe, Wäsche.

Wasch- u. Plättanstalt Edelweiß. Annahmest. Wolfenerstr. 22, Hallesche Str. 6
Inh. Arthur Hagemann. Oberhemd., Krag. usw. auf neu!

Paul Raack, Markt 5 Lederwaren. Hüte, Mützen, Wäsche.

Bruno Raack, Burgstr. 2. Lederwaren. Hüte, Mützen, Wäsche.

Schuhhaus Rekord Burgstr. 47.

Erich Goldscheider Hüte, Mützen, Herrenartik. Markt 15

Salamander-Schuhhaus
Kaiserstr. 63
Aug. Henze, Schuhmachermeister.

August Trablisch Burgstr. 1 Tel. 165 Zigarrenfabrik

O. Bartmuss, Innere Bismarckstr., Ecke Zimmerstr. Spezial-Zigarren-Geschäft

Bitterfeld — Allgemeines

Gebr. Koch, Inhaber G. Matthes, Burgstr. 10 Mühlenfabrikate.

Max Schneider, Fahrräder, Nähmaschinen Grammophone Schallplatten, Elektr. Lampen, Kronen. Hallesche Str. 27 Fernsprecher 381.

Gebrüder Schulze, Burgstr. 9
Installation, Haus- u. Küchengeräte Porzellan, Glas.

Fr. Schönbrodt, Markt 5 Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Waffen.

Carl Molt, Kl. Bismarckstr Fahrräder, Nähmaschinenhdlg. u. Reparaturwerkstatt

Hermann Kühle Linoleum, Tapeten, Geschenkartikel.

Robert Eisenberg Klempnermstr. Lager in Haus- u. Küchengeräte. Eig. Reparaturwerkstätte

Willi Wolff, Burgstraße 51
Gold, Silber, Uhren, Optische Waren
Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

Leopold Wolff, Burgstraße 7
Fernruf 312 Gegründet 1894
Gold, Silber, Uhren und optische Waren.

Otto Liebmann, Hallesche Str. 14
Kristall, Preßglas, Porzellan, Steingut

Emil Ehricke, Innere Bismarckstr. 19
I. Abt.: Glas, Kristall, Porzellan, Steingut, Bilder.
II. „ Fensterfabrikation — Reparaturen.

Teodor Rauchfuss, Burgstr. 47
Galanterie-, Korb- und Spielwaren.

Ph. Saffert, Ratswall 13
Eleganteste Ausführung säm. l. Drucksachen

Wilh. Meißner Nachf. Inh.: Heinr. Poetsch u. Paul Sladek, Bitterfeld
Kirchstr. 13 und Kaiserstr. 1
Schulbücher, Schreibutensilien, Geschenkartikel

Wwe. Anna Meyer Burgstr. 4 Spez.-Gesch. für Seifen, Kerzen Bürsten u. Besen

J. Hasse, Innere Zörbiger-Straße 32. Sattlerei Spezialität: Lederwaren

Rob. Nitschke, Kaiserstr. 66 Blumengesch. Fernspr. 231 Mod. Bindereien jeder Art.

Paul Melling Innere Bismarckstr. 57 Zigarren, Zigarretten, Tab.

Gräfenhainichen

Ludwig Leine Gut sortiertes Lager in Uhren und Goldwaren. Reparaturwerkstelle.

Sie kaufen Ihre Farben am besten bei einem Fachmann in der Drogerie von **A. V. Hasse.**

St. Wodzicki, Reichhaltiges Lager in Schuhwaren.
Spezial-Maßgeschäft. Eigene Reparaturwerkstelle.

Delitzsch

Oskar Reime Drogen, Photographie, Farben, Verbandstoffe.

E. Preller, Manufaktwaren Eilenburger Str 3. Tel. 358

W. Seidel, Eilenburger Straße 53 Kolonialw., Lebensmittel.

Reinh. Zschiesche Möbel, Manufakt., Wäsche. Auf Wunsch Teilzahlung Bitterfelder Straße 17.

Erich Paul, Breitestr. 15 Herren- u. Knabenkonfekt.

Hüte, Mützen, Filzwaren **Heinr. Ryssel,** Breitestr. 13.

O. Rast, Eilenburger Str. 22 liefert billigst Fahrräder, Nähmaschinen und daran vorkomm. Reparaturen.

Laucha

D. Schwarzmann Obere Hauptstr. 24 Zigarren-Spez.-Geschäft.

Karl Döring, Möbelhandlung.

Fritz Zöllich, Drechslerei, Pfeifenstöcke

Reserviert.

Schkeuditz, Könnern und Wettin

Clemens Schubert, Schkeuditz Delikatessen und Kolonialwaren.

Trinkt echten Lickendreier. Allein. Hersteller **Kraege & Co., Könnern (Saale)**

Hedwig Wiedemann, Schkeuditz. Schokoladen-Konfitüren-Spezial-Geschäft.

Theodor Freitag Inh. Hugo Klose Schkeuditz Manufakt. u. Modewaren.

August Vogel, Inhaber Willy Waage Schkeuditz. Schuhwaren u. Schuhbedarfsartikel und Lederhandlung. Eigene Reparaturwerkstätte.

Schuhwarenhaus A. Pabst, Inhaber Arno Klopfer, Schkeuditz Reichhaltiges Lager in sämtlichen Schuhwaren.

Fd. Letz & Co., G. m. b. H. Paul Behrendt. Tel. 232 Kol.-, Manufakt.-, Eisenw.

Bei Waldemar Kupfer Thorwesterstr 7 kaufen Sie reell u. billig: Delikat., Kolonialwaren, Zigarren.

Carl Schreiber, Uhrmachermstr. Tel 294. Uhren, Gold-, Silber- u. Nickelwar. Bestecke Optik

P. Säcker, Hallescheslr. 38 Herrenartikel, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke.

Dampfsägew. Könnern liefert Bauhölzer und Bretter jeder Art.

Br. Schmöller, Wettin Johannesstr. 113. Fahrradren., Klempnerei.

Umstehende Dauer-Inserenten legen Wert auf Kundschaft aus dem werktätigen Volke.

Fahrplan.

Ohne Gewähr

Abfahrt der Züge **Leipzig**-Delitzsch-**Bitterfeld**-**Dessau** und zurück.

Leipzig	ab	422	528	712	828	916	104	W 1215	132		152	415	500	541	617	722	1122
Delitzsch	„	451	610	741	903		1124	1256	158		234	45	539	612		742	1151
Bitterfeld	an	505	624	752	916	951	1137	110	210		252	505	an	633	648	752	1225
„	ab	512	6 7	nach Berlin	919	nach Berlin	1150	118	nach Berlin	218	306	510		W	nach Berlin	802	1238
Dessau	an	614	730		10 1		1232	130 i Wolf.		304 W	348	558	W	nach Berl.		822	122

Dessau	ab			526	75	von Berlin	1155	1250	a. Wolf. 245	316	4 8	von Berlin	622	722	855	1022	von Berlin
Bitterfeld	an			629	850		1235	140	255	410	502		722	841	945	1122	
„	ab	325	W	648	90	1010	1257	W	W 308	418	522	544	732	911	W	1142	1152
Delitzsch	„	412	532	708	923	1037	116		328	440	540	621	752	922		1131	
Leipzig	an	440	615	751	1004	1049	154 fällt aus.		402	525 W	618	622	825	1022		1223	1223

Bitterfeld-Stumsdorf und zurück.

	W.				W.	
750	308	711	an Bitterfeld ab	512	957	516
739	254	711	ab Sandersdorf ab	522	1012	533
718	230	71	ab Zörbig ab	522	1038	621
709	208	622	ab Stumsdorf an	604	an	612

Oberröblingen-Querfurt und zurück.

512	930	1236	438	an Oberröblg. ab	522	255	712
421	845	1151	4 5	| |	644	347	822
W.	W	W.	W.	ab Querfurt an	W.	W	W

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fett gedruckten Ziffern bedeuten Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.

Fortuna, Kaufhaus für Herrenmoden, **Bitterfeld.**

Halle — Allgemeines, Lebens- u. Genussmittel.

Hermann Weineck, Mehl- u. Futterart., Graseweg 3b, Ecke Oleariusstr.

Curt Forberg, Gas- und Wasseranlagen. Barfüsserstrasse 17. — Telefon 5290.

Most Eine gute deutsche Schokolade

Prima reingeschmolzenes, stearinfreies **Rinderfett, Marke „Saalegold"** (gesetzl. geschützt)
Naturprodukt ohne roten Streifen. 100% Fettgehalt, daher grösste Ergiebigkeit,
in Gebinden von 30, 50, 100 Pfd. u. Barrels lieferbar. Einkaufs-Vereinigungen erhalten Vorzugsangebot.
Dampftalgschmelze- und Speisefettfabrik, Aktiengesellschaft, Halle a. S.
Telefon Ruf Nr. 6133. 5823 u. 5824 Goldene u. silb. Medaillen. Telegr.-Adr. Talgschmelze-Hallesaale.

Friedr. Holefleisch Rind- und Schweine-Schlächterei Kleine Brauhausstr. 4-5.

Paul Fiedler, Grosse Steinstrasse 40 ff. Fleisch- u. Wurstwaren Telefon 2725.

Kurt Bloßfeld Fleischermeister, Halle a. S., Gr. Steinstr. 41 Telefon 3548 Ia Fleisch- u. Wurstwaren.

David Mignon Kakao Schokolade
David Söhne A.G. Halle a/S.

Aug. Thurm's
Roßschlächterei und Wurstfabrik
Inhaber Friedr. Thurm
Fernruf 6507. ::: Reilstrasse 10.
Ankauf von Schlachtpferden jederzeit.

Roß-Schlächterei Willi Bauerfeld
Wurstfabrikation mit elektrischen Betrieben

Empfehle nur Ia Fleisch- u. Wurstwaren. Notschlachtungen werden auf schnellstem Wege ausgeführt.
Reilstrasse 23. Telefon 3967.

Otto Thürmer, Friedrichsplatz 9 Telefon 5142.
Kolonialwaren — Weine — Delikatessen.

Karl Pfeiffer, Neumarktfischhalle
Fluss- und Seefische — Räucherwaren.
Halle, Geiststr 33. Ecke Albrechtstr. Tel. 6658.

Lebensmittelhaus Nord, Reilstr. 36 Tel. 2262.
empfiehlt seine Waren u. Feinkost zu billig. Tagespreis.

Karl Hüther, Bernburger Strasse 1
Kolonialwaren : Liköre : Spirituosen : Fruchtweine

Franz Schumann, Friedrichstr. 8 Telefon 2192.
Kolonialwaren, Tabak und Zigarren, Kaffe-Rösterei.

Gebr. Ronneburg, Saalmühlen
Mehl- u. Futtermittelhandlungen in allen Stadtteilen.

Rudolf Apel, Halle a. S., Halberstädterstr. 5. Tel. 4917. Kolonialwar. ff. Wurstwar.

Gustav Bognitz, Fleischermeister, Hardenbergstrasse 2. — Telephon 3536. Empfehle Ia Fleisch- und Wurstwaren.

Hermann Klose, Gr. Brunnenstrasse 71 ff. Fleisch- u. Wurstwar.

Schnittmuster **R. Röbling,** Barfüsserstrasse 2.

Halle'sche Beerdigungsanstalt „Pietät"
Max Burkel. Kl. Steinstr 4. Telephon 6393.

Wilh. Beck, Gr. Steinstrasse 24. Waagen u. Gewichte all. Art Uebern. v. Nacheichungen u. Reparaturen. Tel. 2094.

Baugeschäft Hermann Meise,
Maurer Zimmerer Tischler Glaserei
Merseburger Strasse 102. Telephon 6205.

Glück auf, Kohlenkontor G. m. b. H. verlängerte Königstr. alt. Thür. Bahnh. Tel. 3880. Kohlen, Koks, Brennholz.

Partiewarenhaus in Halle a. S. Schülershof 22.

Engel-Drogerie Magdeburg.-Halberstädter Strasse. Telephon 1852

Autohaus Gebr. Wurmstich & Co.,
Lauchstedter Strasse 1. Telephon 3898.
Automobilwerkstatt

Büschdorf Reideburg

Lichtsp. ein. Reichshof Reideburg. Spielplan viermal wöchentlich bei reicher Filmabwechslung

Modler, Büschdorf. Verkehrslokal Straßenb. Linie 9
Mittwochs u. Sonntags Ball. Erstkl. Orchester.

F. Naumann, Fuhrgeschäft, Dellitzsch, Mittelstrasse 19.
Kohlen — Baumaterialien — Düngekalk.

Uebigau

H. Bilzgk Nachf. Curt Elsner Buch-, Papier-, Galanterie- u. Spielwarenhandlung. Buchbinderei, Druckerei.

Paul Ullsch Nachf. Inh. Max Krause Zigarren, Zigarett. Tabak, Kolonialwaren.

Paul Jeschke, Drogerie Farben, Lacke, Pinsel Tabak, Zigarr., Zigaretten.

Dietze, Deutzsch, Kolonialwaren
Preußische Staatslotterie.

Wittenberg.

Palast-Theater
Einziges Lichtspiel-Varieté am Platze.

Tel. 70. Gegr. 1889.
Kaufhaus Max Salzmann,
Zweiggesch.: Piesteritz-Wittenberg 25 Markt 1.
Zweiggesch. Zschornowitz

Schuhhaus Aug. Hoffmann
Collegienstr. 89.

A. Schultze. Jüdenstr. 33 Telefon 804 Fisch-, Räucher- und Kolonialwaren, Südfrüchte Landesprodukte.

Karl Richter, Kolonialw. Delikatessen-Handlung Collegienstr. 6.

Georg Sauerwein Zigarren-Import Jüdenstr. 10 Tel 600

Spezial-Haus für Fahrräder und Ersatzteile.
Otto Lehmann, Schloßstr. 18.

I. Preminger, Jüdenstr. 7 T. 857. Best. Möbel- u. Warenhaus f. Wohn- u. Küchen-, D.- u. Herr.-Gard. z. b. Preis.

A. Streusch, Nachf. Inh.: Osk. Schröder u. Hug. Claus, Markt 3. Haushaltungsart. u. Spielwaren.

J. Waymayer, Brikett-, Stein-, Braunkohlen, Koks u. Brennholz. Fernspr. 99. Collegienstr. 78.

Eilenburg.

B. Freimann, Torgauerstr. 19. Manufakturwaren, Spez. Wäscheausstattung, Wollwaren u. Schuhwaren

W. Foltersdorf Leipziger Strasse 64 Schuh- und Lederhandlung

Carl Mann, Eilenburg. Kolonialwaren, Kaffeerösterei, Sauerkrautfabrik.

Carl Müller Dampf-Seifenfabrik. Fernspr. 367.

Beerdigungsanstalt
Emil Mehner, Augustaplatz 4. Tel. 242.
Uebernahme kompl. Beerdigungen sow. Teillieferungen

Torgau.

Emil Seifert, Ecke Breite- und Schulzestrasse. Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe zu den bekannt billigsten Preisen.

C. Hirschfeld Bäckerstr. 6 Spezialh. f. Dam.-, Herr.- und Kind.-Konfektion.

J. Allmann, Markt Spezhaus f. fert. Herr.-Knab.- u. Berufskl. Fernr. 296.

Schuhwarh. Pannier Markt. Grosse Reparaturwerkst.

Hugo Heuschkel, Kurstr. 13. Maß- u. Reparaturgesch. Arb.- u. Lux.-Schuh.

Benno Uderstadt, Leipziger Str. 21. Kolonialwaren, Landesprod.

Rohlands Maß- u. Reparwerkst Leipz. Str. 40 Schuhwaren aller Art.

Otto Bake, Fischerstr. 14 Bezugsq. sämtl. Kolonialw. Butter, Marg., Schmalz, Tabakwaren.

Wilh. Rexrodt, Leipz. Str. 16. Kolonialw. Kons. Wein-Tab.-Zigarr.-Hdlg.

Emil Dargatz, Spitalstr. 13 Rosschl. u. Gastw. Kalt. u. w. Sp. z. j. T. T. 457.

Herm. Geißler, H. Oelschig Nachf. Kolonialw. Kaffee, Kakao, Hülsenfr. Marg. usw. Spitalstr. 9.

Wilh. Rentzsch, Leipz. Str. 28.
Grösstes Möbelhaus am Platze, Lager nur mod. Möbel und Polsterwaren.

Hermann Kreische Bäckerstr. 17. Uhren, Gold-, Silberwaren Uhr-Rep.-W.

Alfred Blässig, Kurstr. 5 Buchb. u. Schreibwhdlg. Bildereinrahm. all. Art.

A. Biersack, Leipz. Str 16 Möbelgesch. gebr. u. neue gross. Lag. in Polsterw.

Karl Müller, Spitalstr. 8. Glas, Porzellan, Steingut Spielwaren.

Gust. Reiche, Nachf., Inh.: Paul Flinth, Bahnsped. Torgau, Elbe

G. Wolff, Inh.: Karl Wolff **Torg. Fischerstr. 3** Buchb., Galant.-, Papier- u. Schreibw. Bildereinr.

H. C. Löbner, Leipziger Str. 10 Spielwarenhaus Holz- und Lederwaren. Geschenkartikel, Vereinspreise.

Liebenwerda.

Kondit. u. Café Robelius Erstklassiges Gebäck Feinste Liköre. Echte Biere.

Otto Frahm, Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Düngemittel.

H. Lessner, Kolonial, Manufaktur, Trikotagen, Strumpfwar., Porzellan, Glas, Steingut.

Hans Windisch, Tel. 120, Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Zigaretten.

H. Freygang, Bahnhofstr. 44, Tuch u. Maßgesch. fert. Herrengard., Herrenartikel, Tel 183.

A. Gentzsch Nachf., Inh. O. Miehe, Manufaktur- u. Modewaren, Damen- u. Herren-Konfektion.

E. Platz, Torgauerstr. 58, Schneidermstr., nfertig. eleg. Herren- u. Damengard. Reichh. Stofflager.

O. Seevogel, Breitestr. 25. Schuhwarenhaus, braun., scwarz., farb. Herr.-, Dam.- u. Kinderschuhwaren.

J. Müller, Eisen- u. Werkzeughdlg., Wirtschaftsart. Glas, Porzellan, Emaille, Waffen, Jagdgeräte.

E. Stabenow Inh. F. C. Büchner, Uhrmach., Mittelstr. 15, Uhren, Gold, Silberwar., Geschenkartikel.

Moritz Weiss Inh. Paul Schickelanz, Buchhandlung, Buchbinder, Papier, Spiel- und Musikwaren.

A. Ruhig, Photograph, Roßmarkt 12, Werkstätte für Photographien. Innen und außen Aufnahme

Mühlberg

Otto Schade, Kirchstr. 13. Uhr.-, Gold- u. Silberwar., Brillen. Gegründet 1813

Bruno Apelt. Fahrräd., Mot.-Fahrzeug., Nähmasch. Haushalt-Gegenstände, Werkzeug, Installationen

Otto Hauffe Nachf. Galant.-, Spiel-, Kurzwar., Eisenwar., Emaillewar., Haus- u. Küchengeräte

A. Weiße, Inh. Carl Weiße Kürschnermstr., Pelzwar., Hut- u. Mütz.-Lag. Herrenwäsche Herrenartikel

M. Scholl, Hohestr. 16. Schneidermstr., Maß-Anf. fert. Herr.-Konf. Pelze, Hüte

Belzern

Albert Wagner, Wind- und Motormühle.
An- und Verkauf von Getreide, Mehl und Futterartikel jeder Art.

Otto Stephan Rohlandstr. 5. Inst.-Gesch. f. el. Licht- u. Kraftanl. u. sämtl. Bedarfsart. Osram-Verkaufsstelle.

Carl Kühne, Rohlandstr. 6. Uhren, Gold, Brillen. Eig. Reparaturwerkstatt.

Falkenberg

Kaufhaus Paul Bessin, Markt. Fernruf 77.

Johannes Schrank, verm. Meta Koppe, Bahnhofstr. 11. Putz-, Mode-, Woll-, Weißw., Herrenart.

Oskar Bresch, Friedrichstr 151, Kunst- u. Bauschloss., Fahrradhdlg

Johannes Rothe, Friedrichstr. 24. Zigarren, Zigarett., Tabak, Kolonialw., Haus- u. Küchengeräte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220422-14/fragment/page=0008